Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 261. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 8. Juni 1864.**

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 7. Juni. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat die Reise nach Wien vorläufig aufgegeben und ist heute Früh von hier über Berlin nach Kiel abgereist. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. Juni. Der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Gemahlin werden heute hier eintreffen und im Kronprinzen-Palais Wohnung nehmen. (Wolff's T. B)

London, 7. Juni. Unterhaus. Palmerston, interpellirt, erklärt, die nächste Conferenzsitzung sei noch nicht fest bestimmt, weil die Bevollmächtigten Instructionen erwarten, doch unzweifelhaft sei sie vor dem 12. d. Es sei Grund zur Hoffnung, daß in derselben die bisher noch nicht erzielte Verlängerung der Waffenruhe gelinge. Wegen Opferung des londoner Traktats angegriffen, erklärt er Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen vorerst für pflichtwidrig. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 47 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anl. 123⅝. Neueste Anleihe 105¾. Schlesischer Bank-Verein 105⅝ B. Oberschles. Litt. A. 158½. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 133½. Wilhelmsbahn 62. Neisse-Brieger 87½. Tarnowitzer 79 B. Oesterr. Credit-Aktien 85. Oesterreich National-Anl. 70 B. 1860er Loose 84¼. 1864er Loose 55. Oesterr. Banknoten 87¾. Wien 2 Monate 86⅝. Darmstädter 88½. Köln-Minden 183½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Italien. Anleihe 68. Genfer Credit-Aktien 50¾. Commandit-Antheile 99⅞. Russ. Banknoten 83¾. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Monate 6, 20¾. Paris 2 Monat 79 11/12. Matter. Silberanleihe 76⅝ B.

Wien, 7. Juni. [Anfangs-Course.] Flau. Credit-Aktien 194, 70. 1860er Loose 96, 30. 1864er Loose 93, 90. National-Anl. 80, 25. London 114, 40. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 7. Juni. Roggen: flau. Juni-Juli 37⅛, Juli-August 38½, August-Sept. 39¾, Sept.-Okt. 41¼. — Spiritus: matt. Juni-Juli 15⅝, Juli-August 16⅛, August-Sept. 16 5/12, Sept.-Oktober 16½. — **Rüböl:** flau. Juni-Juli 13, Sept.-Okt. 13½.

△ Der Mohr kann jetzt schon gehen.

So schnell haben wir es allerdings nicht erwartet. Vor einigen Tagen schrieben wir: wir sehen es kommen, daß der neue Staat „Schleswig-Holstein" sich den Würzburgern anschließen und im Verein mit der Welfen-Politik Hannovers Front gegen Preußen machen wird; wir sehen es ferner kommen, daß der neue Herzog der deutschen und speziell schleswig-holsteinischen Volkspartei trotz der Anerkennung der September-Verfassung vom Jahre 1848 zurufen wird: „Der Mohr kann gehen." Nun, heute brauchen wir nicht mehr zu sagen: „wir sehen es kommen", sondern: „es kommt schon, es ist schon da". Zunächst kann Preußen gehen, nachdem es seine Schuldigkeit gethan; die Volkspartei wird ihren Fußtritt erst später erhalten, aber erhalten wird sie ihn so sicher, als wir dies hier niederschreiben.

Es sind heut nicht mehr „offiziöse" und „inspicirte" Blätter, welche melden, daß der Herzog von Augustenburg von einem näheren Anschlusse an Preußen, von Militär-Convention, von Bundesfestung und Bundeshafen nichts wissen will, sondern die „D. Allg. Ztg." und die „Köln. Z.", also Blätter, welche vom Anfang an in der allerentschiedensten Weise für das historische Recht des Herzogs von Augustenburg eingetreten sind, melden heut Aehnliches; ja selbst die „Volksztg.", die ja auch für den legitimen Souverän Friedrich geschwärmt hat und noch schwärmt, gestattet sich eine Andeutung.

Der „Köln. Z." schreibt man „von der Spree", 4. Juni:

„Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Herzog von Augustenburg eben so wenig gewillt ist, eine Militär-Convention mit Preußen behufs Formirung des holsteinischen Bundes-Contingents und Herstellung einer engeren Beziehung desselben zur preußischen Armee abzuschließen, als einen Theil der Kriegskosten zu übernehmen, welche die Eroberung Schleswigs verursacht hat."

Deutlicher geht die „D. A. Z." mit der Sprache heraus, indem ihr geschrieben wird:

„Der Erbprinz Friedrich soll der Erhebung Rendsburgs zu einer Bundesfestung und der Erklärung des kieler Hafens zum Bundeshafen, sowie der Durchstechung Holsteins behufs eines großartigen Weges aus der Nordsee in die Ostsee keineswegs günstig sein, sondern darin bedenkliche Gefährdungen der von ihm beanspruchten Souveränetätsrechte erblicken."

Ja, ja, der neue würzburger Staat formirt sich; der kleine Gernegroß wächst heraus; man bedenke das Unglück, wenn die „Souveränetätsrechte gefährdet" würden, und noch dazu solche Souveränetätsrechte! Also weder die Bundesfestung Rendsburg, noch der Bundeshafen Kiel, noch der Ost-Nordsee-Kanal — in der That, es ist doch beinahe zu viel, als daß es glaubhaft erscheint.

Wir speien deshalb nicht Feuer und Flamme gegen den Herzog von Augustenburg; im Gegentheil, wenn wir — was wir müssen — den Stolz und Eigensinn der Klein- und Mittel-Souveränetäten als Maßstab annehmen, so finden wir die Stellung, welche Se. Durchlaucht einnimmt, ganz in der Ordnung, und wundern uns nur über die Kurzsichtigkeit derer, welche meinten, in dem Herzog von Augustenburg eine nagelneue Sorte von klein- oder mitteldeutschen Souveränen nach ihrer Schablone gefunden zu haben. Selbst wenn die Nachrichten der „D. A. Z." sich vollständig bestätigten, würde unser von Anfang an aufgestelltes Programm ganz dasselbe bleiben: los von Dänemark, sei es durch Preußen, sei es durch den Herzog von Augustenburg; selbst auf die Gefahr hin, — schrieben wir schon vor Monaten — daß Schleswig-Holstein unter seinem eigenen Souverän ein zweites Hannover würde und die Zahl der preußenfeindlichen Staaten vermehrte, ja selbst auf die Gefahr, daß Schleswig-Holstein mit dem Prügelstaate, genannt Mecklenburg, vereinigt würde; mit Allem sind wir zufrieden, nur los von Dänemark! Das ist also auch heute noch unsere Ansicht, selbst wenn der Herzog durch Militär-Convention und Ost-Nordsee-Kanal, durch Bundesfestung und Bundeshafen seine Souveränetätsrechte, denen wir allen uns zu Gebote stehenden Respect bezeugen, gefährdet glauben sollte.

Aber — fragen wir — weshalb stellen wir denn die Forderung auf näheren Anschluß des neuen Staates an Preußen? Weshalb verlangen wir eine Militär-Convention, die Bundesfestung und den Bundeshafen u. s. w.? Stellen wir diese Forderungen aus Hinneigung zum specifischen Preußenthum? Oder sind es etwa specifisch-preußische Forderungen? Wir denken, auch der schlimmste Preußenfresser in ganz Deutschland wird das nicht zu behaupten wagen.

Wenn Preußen jemals nicht preußische, sondern deutsche Forderungen aufgestellt hat, so ist es diesesmal geschehen, und wenn Jemand sagen wollte, daß das jetzige Ministerium doch nur aus Parteinahme für das specifische Preußenthum diese Forderungen gestellt hat, so antworten wir: immerhin, es liegt aber in der Natur der Sache, daß diese Forderungen nur im Interesse des gesammten Deutschlands gestellt sein können, und deutsche Forderungen sein und werden müssen. In diesem deutschen Interesse verlangen wir, und muß die gesammte liberale und nationale Partei Deutschlands verlangen, daß diese Forderungen der Bundesfestung, des Bundeshafens, des Eiderkanals und der Militär-Convention verwirklicht werden. Für die preußische Armee ist es ganz gleichgiltig, ob noch etliche Tausend Schleswig-Holsteiner hinzukommen, aber dem Auslande gegenüber — und wir meinen hier nicht Dänemark, sondern Frankreich und England — ist es nothwendig, daß Schleswig-Holstein in ein Wehr-, Vertheidigungs- und Militärnetz mit Preußen gezogen wird.

Der Sechsunddreißiger-Ausschuß hat sehr viele Erklärungen an Preußen, an den deutschen Bund, an das deutsche Volk u. s. w. erlassen; es liegt uns auch heute wieder eine solche vor über die Untheilbarkeit Schleswigs. Wir sind ganz einverstanden, aber wenn — wir sagen — wenn sich jene Nachrichten über den Herzog von Augustenburg bestätigen sollten, so ist nothwendiger als alle Erklärungen ein Mahnruf an Herzog Friedrich, daß seine Souveränetätsrechte nur gesichert sind durch den engsten Anschluß an Deutschland, und mithin durch Erfüllung der von Preußen im Interesse Deutschlands gestellten echt deutschen Forderungen.

Es möge sich hier noch ein Artikel unseres ♂ berl. Correspondenten anschließen, der besonders während des Krieges durch seine sachgemäßen Auseinandersetzungen die Aufmerksamkeit der Leser wie mehrerer preußischer und außerpreußischer Zeitungen auf sich gezogen hat:

♂ **Berlin,** 6. Juni. Mit denjenigen Phantasten, welche außerhalb Preußens den Fortschritt in der Freiheit des deutschen Vaterlandes und in der Glanz- und Machtentwickelung desselben für künftige Zeiten suchen und die gern süddeutschen Machtgeboten sich rücksichtslos unterwerfen wollen, wenn augenblicklich in den eigenen Marken Unzufriedenheit lebt, mit denen ist nicht zu rechten; wer aber das Bewußtsein der Freiheitskriege noch in sich hat oder in treuer Ueberlieferung in sich aufgenommen, der muß doch bei dem furchtbaren Kampfe vor und auf den düppler Schanzen nach den glorreichen Thaten der preußischen Landessöhne wiedererkannt haben, daß die Intelligenz bis auf den gemeinen Mann herab, die Tapferkeit und die Opferfreudigkeit für die Freimachung eines Theiles des großen deutschen Vaterlandes die Beweise geliefert, wie die Bewohner des preußischen Staates heut wie vor 50 Jahren nicht nur dazu berufen, sondern auch durch ihre politischen Eigenschaften die einzig Rechten sind, welche das Steuer des nord- und centraldeutschen Länderschiffes zu führen vermögen. Wer aber glaubt, daß Hannover, Sachsen, Baiern, Würtemberg, mit ihren Truppen in gleicher Stärke wie die Preußen vor Düppel formirt, ebenfalls diese riesigen Schanzen erstürmt haben würden, ohne daß eine preußische Kanone dabei mitgewirkt, mit dem streiten wir ebenfalls nicht. Das Stück deutscher Einheit und Kraft, das in Preußen die Geschichte zu Wege gebracht, finden wir dort noch als loses Material, das sich nicht zusammenfügen kann, um durch vereinte Kraft etwas Großes zu leisten. Wir brauchen aber nicht zu fragen, was vermöchten diese Staaten vereint zu leisten, sondern der deutsche Patriot muß fragen, was haben sie heut Besseres geleistet, als sie vor 50 Jahren vermochten?

Wenn wir nun aber bedenken, daß der Kampf um die Größe Deutschlands noch lange nicht ausgekämpft, so liegt es wohl greifbar nahe, daß die Herzen derer, welche für diese Größe schlagen, nur auf den Staat vertrauen können, der nunmehr zweimal, heut und vor 50 Jahren, für die Unabhängigkeit des großen Vaterlandes dreinschlug, und zwar siegreich dreinschlug. Macht das preußische Volk sich auch klar, daß es nach solchen Vorgängen zu stolz geworden, um jemals mit seinen persönlichen Opfern für das große Vaterland kargen zu können, daß es zu der wiederholt errungenen Führerschaft sich auch mehr denn je stärken müsse? Es muß uns das werden, was uns zu der weiteren Führerschaft des nördlichen und centralen Deutschlands noch fehlt! Wir wollen als bisheriger Führer nicht jenen reichen üppigen Lohn, der uns nur behäbig und übermüthig machen würde. Dazu war der bisherige Kampf ein zu kurzer, um Schleswig-Holstein zu einer preußischen Provinz machen zu können. Wir müssen den Schleswig-Holsteinern, wie es jetzt steht, ihr Recht und ihren Herzog lassen, aber unseren Stolz und unsere Ehre als Vorkämpfer der deutschen Lande, in der Kraft namentlich, die wir als Führer des Nordens bedürfen, darf man uns nicht schwächen, ohne uns zu beleidigen und durch unsere Herabsetzung die Ohnmacht Deutschlands, wie sie einst bestand, wieder anzubahnen.

Für unsere Kämpfe vor 50 Jahren um die deutsche Freiheit hat man trotz aller Gegenwirkungen doch mancherlei unserm Staate geben müssen, namentlich aber war es unbezweifelt, daß die beiden größten Festungen unsers deutschen Vaterlandes an den damals allein bedrohten West-Marken, obwohl sie außerhalb der preußischen Lande lagen, Luxemburg und Mainz, von unsern Truppen besetzt wurden. Wenn man nun bedenkt, daß preußisches Blut eine neue Mark deutscher Lande erobert, und daß die Errichtung fester Punkte daselbst zu Lande und zur See eine selbstverständliche Nothwendigkeit, so ist es doch nur ein sowohl längst besessenes als neu erworbenes Recht, wenn preußische Truppen und preußische Schiffe in den festen Plätzen und festen Häfen einrücken, zu deren Etablirung nach den neuesten Kriegssystemen den Schleswig-Holsteinern allein die materiellen Mittel und die militärische Intelligenz fehlen.

Zu diesen, allein schon entscheidenden Gründen tritt aber ein dritter, der diese Frage für Deutschland und Preußen zu einer Lebensfrage macht. Bisher erschien das mittlere Deutschland durch einen Angriff von Norden her noch niemals ernstlich bedroht, durch unsere heutigen Siege, durch die Verkleinerung Dänemarks wird es aber gerade von dort für die „Zukunft" bedroht. Um diese dem Auslande zu sichern, strebt dasselbe jetzt auch mit aller Energie dagegen, daß dieser Norden befestigt werde. Man nehme an, es geschehe letzteres wirklich nicht oder doch nicht ausreichend und es gelänge dereinst einer größeren feindlichen Macht, in Schleswig-Holstein siegreich einzudringen. Unsere Metropole, Berlin, läge offen dem feindlichen Heere gegenüber, keine große Festung hindert den Anmarsch gegen dieselbe, und das deutsche Land auf dem rechten Ufer der Elbe bis zur Hauptstadt hätte keinen andern Schutz als den einer Feldarmee, die ohne Pivot operiren müßte. Eine einzige unglückliche Feldschlacht vermöchte den Eintritt in unser Land dem Feinde zu öffnen. Sollen wir davor dem Willen des schleswig-holsteinschen Herzogs oder dem Auslande gegenüber aus den Positionen gänzlich weichen, die wir errungen haben, um vielleicht günstigsten Falles den schleswig-holsteinschen Herzog nach seinem Belieben zum Beschützer des deutschen und preußischen Norden und unserer Hauptstadt zu machen?

Preußen.

= **Berlin,** 6. Juni. [Die Stimmung gegen den Herzog Friedrich. — Prinz Friedrich Karl. — Dänische Gefangene und Spione. — Umbau der Festungen.] Auf den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist man in unseren leitenden Kreisen thatsächlich nicht gut zu sprechen und das Echo der feudalen und officiösen Blätter hallt es wieder. Man wünscht augenscheinlich diese Eindrücke auch auf weitere Kreise auszudehnen und hat deshalb ein Localblatt, welches sich zeitweise einen liberalen Anstrich giebt und dadurch viel Terrain gewonnen hatte, vorangeschickt. Heute bringt die „Kreuzzeitung" eine Paraphrase jenes Artikels. Der Herzog hat, so versichern seine Anhänger; dauernd vor Allem die Wahrung seines Rechtsstandpunktes gefordert; das scheint man ihm übel genommen zu haben; noch mehr verstimmte seine Absicht einer Reise nach Wien. Seit den letzten Tagen sieht man die ausgesprochenen Gegner der Augustenburger Interessen die Köpfe wieder höher tragen, die Arnim'schen Anhänger gerathen in Mißcredit und es ist immerhin möglich, daß die Adressenbewegung der letzteren über kurz oder lang einen Angriff in einem unserer Regierungsorgane zu bestehen haben wird, welchem die Agitation bisher zugesagt hat. Man hört wieder betonen, daß man im Falle einer Volksabstimmung in den Herzogthümern die Frage: „ob deutsch oder dänisch" und nicht anders zu stellen haben würde u. dergl. m. Hoffentlich wird man sich mit dem Herzoge auf seiner Rückkehr von Wien nach Kiel verständigen, wünschenswerth aber bleibt in der That, daß die Organe der herzoglichen Sache den einseitigen Mittheilungen der feudalen*) Organe über den Aufenthalt des Herzogs in Berlin mit bestimmten Angaben ergänzend entgegentreten! — Der Prinz Friedrich Carl hat sich dem Könige auf der Reise nach Stettin nicht angeschlossen, sondern seine für morgen festgesetzte Reise nach dem Kriegsschauplatze schon gestern Abend angetreten. Es soll dies lediglich aus dem Grunde geschehen sein, weil der Prinz während der Anwesenheit des russischen Kaisers in Potsdam zu sein wünscht und daher im Hauptquartier für diese Zeit seine Anordnungen treffen will. — Gestern ist hier ein Trupp österreichischer Soldaten von Schleswig angelangt, es waren theils Ausgediente, theils Kranke, sie führten zwei eroberte dänische Geschütze und — zwei dänische Spione (Dragoner) mit sich. Der ganze Transport übernachtete hier, die Spione im Militär-Arrest, von wo sie heute Morgen und zwar in Ketten geschlossen nach dem Frankfurter-Bahnhof zur Weiterreise nach Oesterreich gebracht wurden. Oesterreich beherbergt jetzt 950 dänische Gefangene und zwar 400 in Böhmen, 400 in Salzburg und 150 in Komorn. — Es ist bereits gemeldet, daß die Regierung in Ansehung der Erfahrungen, welche über die Wirkung des gezogenen Geschützes gemacht hat, einen Umbau sämmtlicher Festungen beabsichtigt. In Folge dessen soll hier demnächst eine Commission von Artillerie- und Ingenieuroffizieren zusammentreten, um die Momente der jetzt unzulänglichen Vertheidigung zusammenzustellen und Vorschläge zur Einführung eines neuen Systems aufzustellen, daß dem Landtage behufs der Bewilligung außerordentlicher Mittel dazu, eine Vorlage gemacht wird, ist zweifellos. — Auf sein Ansuchen und gegen Ehrenwort, dem Kampfe gegen Deutschland fern zu bleiben, ist ein gefangener dänischer Offizier auf dem Gnadenwege freigegeben worden.

[Eine eigenthümliche Zuschrift.] Die „Voss. Z." meldet: Dem königlichen Stadtgericht hier ist dieser Tage folgendes Schreiben zugegangen:

„In einem der mittelst Schreiben vom 24. Mai d. J. uns übersendeten 5 Volumina Acten in Sachen v. G. wider v. H. lag die beifolgende Schlafmütze. Da dieselbe hierher nicht gehört, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach dort oder bei dem königl. Obertribunal, wo die Acten adhibirt waren, irrthümlich in die Acten hineingelegt worden, so senden wir dieselbe mit dem Anheimstellen zurück, sie dem Eigenthümer auszuhändigen. Grottkau i. Schl., den 31. Mai 1864. Königliches Kreisgericht."

Dem Schreiben lag eine schöne weiße Zipfelmütze bei.

Lauenburg (in Pommern), 3. Juni. [Interessante Ansichten über weibliche Bildung.] Wie die „Oder-Zeitung" mittheilt, setzt der Magistrat den Bemühungen der Bürger und ihrer Vertreter, den Stadtverordneten, eine höhere Töchterschule ins Leben zu rufen, passiven Widerstand entgegen. Die hauptsächlichsten Motive, die man gegen eine solche Schule anführt, sind die, „die Bürgertöchter werden, wenn sie eine höhere Töchterschule besucht haben, nur Kreisrichter heirathen wollen", ferner, „daß Bildung für Mädchen in den meisten Fällen deren Ruin herbeiführt." Mit diesen Ansichten sind die Lauenburger nun gar nicht einverstanden und sie wandten sich an die kösliner Regierung, welche einen Regierungs- und Schulrath abschickte, um in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die Ausgleichung der bestehenden Differenzen beider städtischen Behörden zu versuchen. Obgleich nun die königliche Regierung den Zweck der Reise und die Ankunft des Schulraths länger als 8 Tage vorher dem Magistrat angezeigt hatte, war doch in der anberaumten Sitzung des Magistrats nur der Herr Bürgermeister anwesend, so daß an eine Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht zu denken war.

Deutschland.

München, 2. Juni. [Verfassungsfest.] Gestern fand im Wäldchen bei Großhesselohe auf Veranstaltung der Bürgersänger-Zunft ein Fest zur Erinnerung an die im Jahre 1818 erfolgte Verleihung der baierischen Verfassung statt. Das Fest bestand aus einem Prologe, aus Musik und Gesang, und für ein Verfassungsfest war es gewiß seltsam, daß von Allem, nur nicht von der Verfassung in dem Prologe und den Gesängen die Rede war. Reden wurden nicht gehalten. Vielleicht fürchtete man, daß irgend ein Redner aussprechen könnte, daß unsere Verfassung noch lange nicht das vollkommene Werk sei, als welches eine überschwängliche Loyalität sie zeitenweise pries. (Kob. Z.)

München, 4. Juni. [Der König. — Abt Haneberg.] Während seines letzten Aufenthaltes zu Schloß Berg am Starnberger-See machte unser junger König verschiedene Ausflüge zu Pferde in der Umgegend. Auf einem derselben, zum Peissenberg, gerieth er in Lebensgefahr, die jedoch glücklicherweise ohne Schaden vorüber ging. Als er nämlich an einer abschüssigen Stelle bergab ritt, wollte er eben seinen Paletot anziehen und nahm, um dies ohne Beihilfe zu thun, den Zügel des Pferdes in den Mund. Dieses aber wurde darüber

*) Liberale Blätter bringen dieselben Mittheilungen. D. Red.

scheu, riß den Kopf unter sich und damit die Zügel dem Reiter aus dem Munde, der zugleich dadurch einen so heftigen Stoß erlitt, daß er kopfüber herabstürzte. Zum Glück war der Boden weich, so daß der König mit einer leichten Schramme an der rechten Wange davon kam. — Die „Baier. Ztg." theilt mit, daß Abt Haneberg entschlossen ist, die auf ihn gefallene Wahl zum Bischof von Trier abzulehnen, und daß wohl kaum angenommen werden dürfte, daß höhere Einflüsse hier geltend gemacht werden möchten.

Stuttgart, 2. Juni. [Für Erhaltung des Zollvereins.] In der Sitzung vom 30. Mai hat unsere (stuttgarter) Handelskammer eine die Zollfrage betreffende Eingabe an die k. Centralstelle für Handel und Gewerbe beschlossen, welche die Gefahren und Nachtheile der Auflösung des Zollvereins schildert, die Unausführbarkeit eines österreichisch-süddeutschen Zollbundes oder eines süddeutschen Zollvereins darlegt, und in sehr beredten Worten die Annahme des französischen Handelsvertrages unter den von Preußen in Aussicht gestellten Modificationen empfiehlt. Die Resolution lautet:

Die Handelskammer richtet daher an die königliche Centralstelle die Bitte, dieselbe möchte an maßgebendem Orte dahin wirken: 1) daß der Zollverein in seinem bisherigen Bestande erhalten bleibe; 2) daß die unter der Bedingung der Annahme des französischen Handelsvertrages von Preußen in verschiedenen früheren Erklärungen und zuletzt auf der berliner Conferenz gemachten Einräumungen in Absicht auf Modificationen in den Tarifen A. u. B. des Handelsvertrags festgehalten und in allen wünschenswerthen Punkten noch erweitert werden, wobei namentlich eine völlige Aufhebung des Uebergangszolls (der preußisch-sächsischen Uebergangsabgaben) für Wein ins Auge zu fassen ist; 3) daß zum Mindesten eine Weiterbildung des Vertrags vom 19. Februar 1853 mit Oesterreich zum Zweck eines für beide Theile erleichterten Verkehrs angestrebt, und daß 4) der Artikel 31 des französischen Handelsvertrags auf dem Wege der Verhandlung mit Frankreich eine Abänderung, beziehungsweise Auslegung erhalte, welche es gestattet, Oesterreich in den oben genannten und ähnlichen oder sonst erreichbaren Punkten einen Vorzug einzuräumen, ohne das Prinzip des Art. 31 zu gefährden, wonach sowohl der Zollverein als Frankreich sich gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nation in Absicht auf Zollbehandlung zugestehen.

Was die Stellung der Handelskammer zum Art. 31 und die von ihr befürworteten Modificationen, resp. Auslegungen angeht, so sagt die Eingabe darüber Folgendes:

„Da ferner der deutsche Eingangstarif B. ein allgemeiner, d. h. für alle Nationen giltiger werden soll, so kommen seine erniedrigten Sätze auch Oesterreich zu gute, und sind für manche Erzeugnisse seiner Industrie (Glas, Porzellan, Chemikalien, feine Kurzwaaren u. s. w.) gegen früher Begünstigungen. Oesterreich verlangt jedoch, gestützt darauf, daß ihm bisher theilweise niedrigere als die allgemeinen Tarifsätze zugestanden waren, eine Bevorzugung dahin, daß ihm neben Anderem noch niedrigere Eingangszölle als die allgemeinen des Zolltarifs B. zugestanden werden, obwohl letztere bereits niedriger sind, als die bisherigen Begünstigungssätze gegen Oesterreich. Diese Forderung erscheint in ihrer Allgemeinheit für Oesterreich selbst unpraktisch. Ein praktisches und reeles Interesse an einer Bevorzugung vor Frankreich hat Oesterreich nicht in Erzeugnissen, die es nur in sehr geringer Menge auf den zollvereinsländischen Markt bringt, sondern die einen Hauptbestandtheil seiner Exporte bilden. Ein praktisches Interesse hat Oesterreich an gegenseitig freiem Verkehr für Veredlungsgegenstände, an Zollfreiheit für Cerealien, Mühlenfabrikate, Oelsaat und andere Sämereien, Vieh u. s. w.; ferner an dem Fortbestand des Zoll- und Münzcartells, an gegenseitig erleichtertem Marktverkehr, an ausgiebigen Erleichterungen im Grenzverkehr, an Vereinfachung in dem Zollabfertigungsverfahren ꝛc. ꝛc. Solche Bevorzugungen vor Frankreich im Wege der Interpretation des Art. 31 in bestimmt begrenzter Ausdehnung zu gewähren, dazu wird es auch an der Zustimmung der Contrahenten des Handelsvertrags nicht fehlen. Eine Bevorzugung Oesterreichs vor Frankreich im Wein aber werden wohl die besten Freunde des erstern nicht befürworten wollen."

Aus Thüringen, 4. Juni. [Gewerbliche Freizügigkeit.] Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, sind zwischen denjenigen deutschen Bundesstaaten des Zollvereins, in welchen eine auf dem Princip der Gewerbefreiheit gegründete Gewerbeordnung eingeführt ist, Verhandlungen im Gange, welche den Zweck haben, für alle diese Staaten eine gewerbliche Freizügigkeit herbeizuführen. Bis jetzt ist eine gemäßigte Gewerbefreiheit unsers Wissens in Oldenburg, Nassau, Sachsen-Weimar, Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Reuß j. L., Sachsen-Altenburg, Königreich Sachsen, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., Hessen, Würtemberg gesetzlich constituirt. In andern Staaten, wie den schwarzburgischen Ländern, ist man mit der Einführung beschäftigt. Uebrigens existirt ein gemeinsames Gewerbegebiet mit gewerblicher Freizügigkeit schon für die thüringischen Staaten Weimar, Koburg-Gotha, Meiningen, Altenburg und Reuß j. L. Bei der staatlichen Zerrissenheit Deutschlands würde das Zustandekommen eines Vertrags über gewerbliche Freizügigkeit unter den obengenannten Staaten mit großer Freude zu begrüßen sein. Es wäre dadurch eine Basis geschaffen, von welcher aus man zu einer allgemeinen deutschen Freizügigkeit gelangen könnte. Dadurch würde aber die deutsche Einheit mehr gefördert als durch irgendwelche andern diplomatischen Conferenzen und Verhandlungen. (D. A. Z.)

Kassel, 4. Juni. [Das Gerücht über eine Ministerkrisis,] welches kürzlich durch viele Blätter ging, war ganz unrichtig oder vielmehr sehr verfrüht, daher ich desselben auch keine Erwähnung that; gegenwärtig aber droht die Krisis bald einzutreten. Der Grund ist der, daß es den Ministern nicht möglich ist, das so nothwendige Jagdgesetz beim Kurfürsten durchzusetzen, während sie doch in Gemäßheit ihres bei Erlaß des Junipatents vor zwei Jahren aufgestellten Programms immer wieder auf die Sache zurückkommen müssen. Ja, da die bestehenden Jagdverordnungen sogar nach der provisorischen Verfassung von 1852 ungiltig sind, auch die Gerichte unterer Instanz dies bereits ausgesprochen haben, so würde eine Anklage wegen dieses Punktes selbst von denjenigen Mitgliedern des Oberappellationsgerichts für gegründet erklärt werden müssen, welche einseitig ernannt sind und der Richtung des Ministeriums huldigen. — Die Ständeversammlung nahm heute die Revision der Gesetzentwürfe über die Actuare und über die Ergänzung der Wechselordnung vor und setzte dann die Berathung über das Vereinsgesetz fort, worüber indeß nichts Besonderes zu bemerken ist. (D. A. Z.)

Oesterreich.

△ **Karlsbad,** 5. Juni. [Die Ankunft des Königs von Preußen und anderer distinguirter Kurgäste. — Zur Statistik. — Witterung.] Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die aus 30 Zimmern bestehende Wohnung für Se. Maj. den König von Preußen vom 14. d. Mts. ab im „goldnen Schild" für 600 Thlr. pro Woche gemiethet worden. Das Gasthaus „zum goldnen Schild" mit den dazu gehörigen Häusern „zum Erzherzog Stephan" und Gartenhaus liegt auf der neuen Wiese. — Von hohen Personen und Celebritäten haben wir als jüngst angekommen folgende zu registriren: Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich, der Vicomte de Santa Quiteria, portugiesischer Gesandter in Wien, A. Baron v. Rothschild aus Wien, der Herzog v. Grammont, kaiserl. franz. Botschafter zu Wien, Professor Gervinus aus Heidelberg. Erwartet wird in nächster Zeit u. A. der Fürst Esterhazy, der König Otto von Griechenland, die Erzherzogin Sophie. Für die Verkäufer von Luxusgegenständen aller Art wird die Abwesenheit der Polen dieses Jahr empfindlich sein, da diese Gäste stets sehr splendid zu kaufen pflegten. Die Ausfuhr unsrer Mineralwässer nach allen Ländern der Erde ist enorm. Täglich nach Beendigung der Kurzeit finden wir durch den ganzen Tag eine Anzahl Leute mit Füllung, Stöpselung und Verpackung der Krüge beschäftigt. Die Versendung der karlsbader Wässer geschieht erst seit dem J. 1844, und ist durch den hiesigen Badearzt Herrn Dr. Eduard Hlawaczeck veranlaßt worden. Im J. 1844 wurden 30,000 Krüge und Flaschen, im J. 1860 schon 210,960 Krüge und Flaschen versendet. Von dem karlsbader Salz werden jährlich circa 4000 Pfund exportirt. Eine uns zugängliche statistisch-chronologische Uebersicht der Frequenz des hiesigen Badeortes in den letzten 100 Jahren ergiebt das Resultat, daß die Zahl der Kurparteien fast alljährlich sich steigerte. Am schwächsten war die Frequenz in den Jahren: 1778 nämlich 59 Personen, 1809 113 Personen, 1812 782 Personen, 1848 1778, und 1849 mit 2987 Personen. In allen diesen Jahren hatte Oesterreich entweder auswärtige Kriegsverwickelungen oder innere Parteikämpfe zu bestehen. 1861 betrug die Zahl der zur Kur anwesenden Parteien mit am meisten, nämlich 6636. — Seit Anfang des Monats Juni hat sich die Witterung günstig gestaltet. Die Temperatur ist warm und der Vegetation günstig. So weit wir nach unserm Aufenthalt in Schlesien beurtheilen können, stehen die Halmfrüchte dort ungleich besser als in hiesiger Gegend. Bei Klee und andern Futterkräutern dürfte das Gegentheil der Fall sein.

Italien.

Turin, 3. Juni. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] erklärte der Minister des Innern in Folge einer Interpellation von Boggio, die Regierung habe durchaus keine Kunde von Werbungen oder Concentrirungen der Flüchtlinge, sie werde aber vorkommenden Falles dem Gesetze strenge Geltung zu verschaffen wissen. Sollte demnächst in Palermo wirklich, wie es heißt, unter Garibaldi's Vorsitz eine Versammlung stattfinden, so werde die Regierung den Grundsätzen gemäß verfahren, die bei ähnlichen Gelegenheiten wiederholt vom Parlamente gutgeheißen worden seien. Ueber den Zweck, den etwa Garibaldi oder die Actionspartei bei ihren angeblichen Werbungen vor Augen hätte, bringen uns die Blätter bis jetzt kaum Aufklärung.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. [Zur deutsch-dänischen Frage. — Die Ausschließung amerikanischer Südstaatenschiffe aus chinesischen Häfen.] Zwischen Frankreich und England soll, wie man der „B. u. H. Z." versichert, eine Trennungslinie für Schleswig verabredet sein, die ohne Zweifel Aussicht haben wird, die Zustimmung des kopenhagener Kabinets zu erlangen. Vorausgesetzt, daß ein solcher Vorschlag von den beiden Westmächten wirklich aufgestellt wird, so ist damit für den Frieden wenig gewonnen, denn je annehmbarer Dänemark ihn findet, desto wahrscheinlicher ist ihm die Zurückweisung der deutschen Regierungen. Der neue Vorschlag soll den Dänen noch mehr von Schleswig trennen als die Schleilinie. Es läßt sich unter diesen Umständen kein rechter Grund für die Friedenshoffnungen erkennen, die heute Paris durchziehen. Die Conferenzsitzung vom Montag soll, wie Alle erwarten, einen Waffenstillstand für zwei Monate bringen, und sind die Feindseligkeiten erst für einen so langen Zeitraum unterbrochen, dann zählt man auch sicher darauf, daß sie nicht wieder aufgenommen werden. Die Situation in diesem Lichte betrachtet, läßt sich allerdings annehmen, daß der Friede Chancen hat; nur dürfen diese nicht in dem gedachten englisch-französischen Vorschlage gefunden werden.

Der Abend-„Moniteur" bringt unter der Rubrik: „Correspondance étrangère" folgende Sätze:

„Man schreibt aus Frankfurt, daß der schnelle Wechsel der Politik der beiden deutschen Großmächte zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg, welcher jedenfalls der Meinung der deutschen Staaten zweiten Ranges geschmeichelt hat, ein allgemeines Erstaunen erregt. Man kann kaum die Interessen begreifen, welche zwischen den Höfen von Wien und Berlin das Einverständniß herbeigeführt, welches mit dieser Evolution endete. Die Unparteilichkeit und Mäßigung, welche der Kaiser Napoleon III. ohne Aufhören in allen Phasen des dänisch-deutschen Conflictes beobachtet hat, und die Treue der französischen Politik gegen das Prinzip der Achtung, die man dem Willen der Bevölkerungen schuldet, fahren fort, Frankreich die dankbare Sympathie Deutschlands zu gewinnen."

Die schon gestern im Abend-„Moniteur" angedeutete Ausschließung amerikanischer Südstaaten-Schiffe von chinesischen Häfen wird von der Morgenausgabe des amtlichen Blattes durch ein Schreiben aus Peking vom 25. März bekräftigt. Die chinesische Regierung befürchtete, daß die Conföderirten-Corvette Alabama, welche in der Sundastraße so viele Unions-Kauffahrer gekapert und zerstört hat, ihr Wesen auch nun an den chinesischen Küsten treiben und dem Handelsverkehr zwischen China und den Vereinigten Staaten großen Schaden zufügen würde. Deshalb hat Prinz Kung auf Antrag des amerikanischen Gesandten jene Maßregel ergriffen. Es ist dies, sagt der „Moniteur", das erstemal, daß China's Regierung sich in eine Frage thätig einmischt, die der Politik der Nationen Asiens fern liegt.

[Aus Tunis.] Vor einiger Zeit war die Rede davon, daß sich vor Tunis Zwistigkeiten zwischen dem Commandanten der französischen Flotte und dem des türkischen Geschwaders erhoben hätten. Dieses wird jetzt von der „Malta-Times" vom 19. Mai bestätigt. Nach diesem Journale hat der Commandant der englischen Flotte Partei für die Pforte genommen. Die hiesigen Blätter haben bis jetzt noch nicht davon gesprochen. Doch sollen die darüber verbreiteten Gerüchte vollkommen begründet sein. Anlaß zu diesen Mißhelligkeiten scheinen Maßregeln des französischen Admirals gegeben zu haben, welche darauf schließen lassen, daß Frankreich mit der Absicht umgeht, in Zukunft Tunis eine größere Aufmerksamkeit zu schenken, und nicht abgeneigt ist, diesen Staat unter sein Protectorat zu stellen. Ein Schreiben in der „Patrie" aus Tunis vom 31. Mai läßt Aehnliches vermuthen. Es stellt die dortige Lage der Dinge als sehr gefährlich dar und hofft, daß der schützende Arm Frankreichs sich diesesmal nicht umsonst über diese fast französische und durch den Tod eines seiner glorreichsten und heiligsten Könige geweihte Erde ausgestreckt habe. Die „Patrie" scheint darin nur die einzige Rettung gegen die Gefahren zu sehen, welche die Christen in Tunis bedrohen. „Die Insurgenten", meint der Correspondent des halbamtlichen Blattes, „sagen zwar, daß sie sich nur gegen den Kasnadar bewaffnet haben, aber wer wird die einmal angefachten Leidenschaften zuletzt im Zaume halten? Wer wird sie hindern, dem von den Intriguen der türkischen Gesandtschaft hervorgerufenen Fanatismus zu dienen? Dieser außerordentliche Abgesandte der hohen Pforte mag zwar den englischen Einfluß anrufen. Es wird ihm aber nicht gelingen, einen einzigen Mann von den Truppen auszuschiffen, von deren Ankunft er ohne Aufhören spricht. Die Erinnerungen an Syrien sind noch in zu frischem Andenken. Alle hiesigen Europäer blicken deshalb auch auf die französische Flotte, die jetzt in unseren Gewässern

---

Dichtung und Wahrheit
aus der londoner Conferenz.

London, 2. Juni. Das Witzblatt „The Owl" bringt in seiner neuesten Nummer über die letzte Conferenzsitzung einen äußerst drastischen Bericht, den wir hier folgen lassen: „Die Conferenz trat am Sonnabend zusammen. Die Sitzung war noch stürmischer als am Donnerstag. Der große runde Tisch, auf dem in der Mitte der Hon. W. Stuart sitzt, war mit solchen Haufen von Instruktionen, welche den einzelnen Mitgliedern im Laufe der letzten vierzehn Tagen zugegangen waren, bedeckt, daß unser geschätzter Protokollführer kaum mit dem Haupte aus ihnen hervorragte. — Graf Apponyi ersucht den Grafen Bernstorff, seine Instruktionen näher an sich heranzuziehen, da sie sonst leicht mit seinen eigenen durcheinander kommen könnten. — Graf Bernstorff versetzt mit mürrischem Tone, da Apponyi's Instruktionen mit den seinigen identisch seien, so könne kein rother Heller daran liegen, wenn sie auch durcheinander kämen. — Lord Russell macht den Grafen Bernstorff darauf aufmerksam, daß, während er sich mit Apponyi in den Haaren liege, der Baron von Beust an der andern Seite ganz gemüthlich eine von den preußischen Depeschen lese. — Graf Bernstorff reißt sie ihm ärgerlich aus der Hand. — Baron von Beust sagt, Bernstorff brauche darum doch nicht aus der Haut zu fahren. Er (Beust) wisse schon im Voraus, was in der Depesche stehe, und habe nur einmal hineingeguckt, um zu sehen, ob Bismarck vielleicht eine ihm empfohlene kleine Aenderung an ihr vorgenommen habe. — Lord Russell meint, statt daß sie sich in unverständlichen Gurgellauten herumzankten, thäte Graf Bernstorff besser daran, seine Vorschläge mitzutheilen.

Unter feierlichstem Schweigen erheben sich nun Graf Bernstorff, Geheimrath v. Balan, Baron v. Beust, Graf Apponyi und Herr von Biegeleben in corpore, als ob sie eben auf die Gesundheit der übrigen Mitglieder trinken wollten. Darauf thut Graf Bernstorff, die Rechte ausstreckend, den Mund auf und spricht in ehrfurchtgebietendem Tone: Ich hatte bei unserer letzten Sitzung die Ehre, Ihnen auf das Wohlsein des deutschen — Ihnen das deutsche Minimum zu proponiren. Ich fühle mich gedrungen, Ihnen jetzt, in meinem und meiner Collegen Namen, das Ultimatum des deutschen Vaterlandes zu unterbreiten. Wenn Sie auf dieses nicht eingehen, so werden wir schon ein Maximum finden. — Lord Clarendon: Ihr habt soeben euren „Max" verloren. — Graf Bernstorff: den nationalen Bestrebungen Deutschlands kann nur genug gethan werden: erstens mit der gänzlichen und absoluten Losreißung der drei Herzogthümer von Dänemark, einschließlich des Nordens von Schleswig, mit dem Herzog von Augustenburg als Souverain; zweitens mit der Verwandlung Rendsburgs in eine Bundesfestung und Kiels in einen Bundeshafen.

In diesem Augenblicke ward Graf Bernstorff durch eine Bewegung an der andern Seite des Tisches unterbrochen. Herr Quaade war in Ohnmacht gefallen. Während Lord Clarendon — der sich in Erwartung eines Skandals glücklicherweise mit einem Riechfläschchen versehen hatte — sich damit abmühte, den unglücklichen Bevollmächtigten in's Leben zurückzurufen, schleuderten Baron v. Bille und Herr Krieger die gröbsten Schimpf- und Scheltworte über den Tisch hinüber. Graf Bernstorff griff nach einem Tintenfaß, aber der Hon. W. Stuart, der sich direct in der Schußlinie befand, legte sich mit größter persönlicher Tapferkeit in's Mittel und empfing den Inhalt auf seine Hemdkrause. Lord Russell schlug mit einem Lineal drein, und bemerkte, das sei ein eben so gutes Scepter wie das des Augustenburgers, und wäre auch ganz geeignet, die Theilungslinie damit zu ziehen. Nichts auf der Welt werde ihn übrigens bewegen, den Stipulationen von wegen Kiel's und Rendsburg's beizutreten. Nachdem endlich die Ordnung wieder hergestellt und Hrn. Quaade etwas sal volatile beigebracht worden, erklärt letzterer, der deutsche Vorschlag sei derart, daß man ihn gar nicht berücksichtigen könne. In klagendem Tone fragt er dann, was er denn von den neutralen Mächten halte, wenn sie ruhig dabei stehen und zusehen könnten, wie man solche Beleidigungen auf ihn häufe. — Lord Russell erklärt, er sei zum Faustkampfe mit jedem Deutschen bereit; aber statt dessen wolle er lieber einen Vorschlag machen. Er schlug nun förmlich die Abtrennung Südschleswigs vor, weigerte sich jedoch, eine Demarkationslinie oder den Herrscher anzugeben. Das letztere gehe den Bundestag in Frankfurt an. — Fürst de Latour d'Auvergne bemerkte: „Billigkeit ist ein Juwel. Wenn Lord Russell eine Linie proponirt, so proponire ich eine Volksabstimmung." — Baron Brunnow war der Ansicht, alles Andere sei besser, als eine Volksabstimmung; doch wolle er der Form wegen um Instruktionen schreiben.

Graf Apponyi stimmte dem Vorredner betreffs der Unzulässigkeit einer Volksabstimmung bei, sagte aber, er habe seine Skrupel jetzt fahren gelassen. — Graf Bernstorff versetzte: „Zum T— mit euren Skrupeln!" und erbot sich, Lord Russell's Vorschlag seiner Regierung zu referiren, fügte aber hinzu, er wolle sich von den Dänen nicht mehr an der Nase herumführen und mit ihren Schwindeleien seine kostbare Zeit rauben lassen. — Geheimrath Balan bemerkte mit Befriedigung, daß sein College sich schon ganz die Bismarck'schen Manieren angeeignet habe.

Fürst de Latour d'Auvergne meinte, es sei nun an der Zeit, die Sitzung in derselben Weise wie die vorhergehenden zu schließen; Dieu merci, man könne mit einem ad referendum doch noch immer zum Schlusse kommen. — Die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich darauf bereit, Lord Russell's Vorschlag ihren resp. Regierungen vorzulegen. Die Dänen sagten, sie würden nichts referiren, auf nichts eingehen, sondern jede Einigung annehmen oder verwerfen, nach Gutdünken, welche die neutralen Mächte und die Deutschen unter sich erzielen würden.

Lord Clarendon beglückwünschte die Conferenz, daß sie schon zu einem solchen Punkte gediehen sei. Dank seinen Bemühungen sei nun doch wenigstens Aussicht vorhanden: Erstens, daß die Dänen sich unter sich einigten; zweitens, daß die Deutschen unter einander übereinstimmten; drittens, daß die Neutralen zu einer Einigung kämen. Wenn die Folge davon ein allgemeiner Krieg sei, so würde es ihm (Lord Clarendon) stets eine Quelle der Befriedigung sein, daß er ein Werkzeug in der Schlichtung innerer Zwistigkeiten gewesen sei. — Lord Russell sagte: „Schwindel!" worauf sich die Conferenz bis Donnerstag vertagte.

[Stimme eines „Verstorbenen' über die Engländer.] Ueber den Charakter der Engländer fangen jetzt die Deutschen endlich an ins Klare zu kommen. Aber schon vor mehr als 30 Jahren war ein sich „verstorben" Nennender darüber im Klaren. Wir meinen den berühmten Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen", welche 1830 erschienen.

Der Verfasser dieser „Briefe", den Göthe mit Recht einen „freisinnigen Deutschen" nennt, kommt im dritten Theile derselben wiederholt auf die Ungezogenheiten und Grobheiten der Engländer, namentlich gegen Deutsche, zu sprechen, nennt die Engländer die „intoleranteste Menschen-Race", die es geben könne, und warnt vor dem übertriebenen Respect gegen dieselben, obgleich er Manches in ihren Sitten und Einrichtungen findet, was cum grano salis nachgeahmt zu werden verdient.

Wir heben besonders folgende Stelle hervor: „Es wäre sehr zu wünschen, daß wir in unseren deutschen Städten die Organisation der englischen Clubs nachahmten, welches, wenn auch mit weniger Luxus, weil wir ärmer sind, doch im Wesentlichen sehr thunlich wäre — dabei aber auch den Engländern in sofern Gleiches mit Gleichem vergelten, daß wir nicht ewig vor ihrem Gelde und Namen in einer kindisch-sklavischen Admiration auf den Knien lägen, sondern ihnen mit aller Humanität und immer noch mit mehr Artigkeit, als sie uns in England bezeigen, doch fühlen ließen, daß wir Deutsche in Deutschland Herren vom Hause sind, und folglich mehr Ansehen zu behaupten und zu fordern haben, als sie, die ohnedies nur zu uns kommen, entweder um zu sparen, oder sich ein wenig abzuhobeln und vornehme Liaisons zu formiren, die ihnen bei mittlerem Stande zu Hause verschlossen bleiben, oder mit Behaglichkeit sich zu überzeugen, daß, den physischen Lebensgenuß betreffend, wir gegen sie noch halbe Barbaren sind.

„Es ist in der That unbegreiflich und ein wahres Zeichen, daß es hinreichend ist, uns nur schlecht und geringschätzend zu behandeln, um von uns verehrt zu werden, daß bei uns, wie schon erwähnt, der Name Engländer

vor Anker liegt." Vor Tunis scheint also die Einheit nicht zu herrschen, von welcher der „Moniteur" so oft gesprochen. Die orientalische Frage fängt überhaupt an, jetzt in den Vordergrund zu treten, und die Affaire der Donau-Fürstenthümer macht jetzt hier schon beinahe mehr zu schaffen, als die dänische Frage. Letztere fängt an, den Franzosen langweilig zu werden. — Herr v. Moltke, der in den letzten Tagen in London war, wird heute wieder in Paris zurückerwartet.

[Der Prozeß zwischen der Familie Montmorency und dem Grafen Talleyrand-Perigord] ist noch nicht ausgetragen. Dieser Prozeß hat zu allerlei Uebertreibungen Anlaß gegeben; so hatte man behauptet, der Kaiser habe mehrere bonapartistische Familien mit altadeligen Namen beschenkt. So weit sind wir noch nicht. Die Sache ist einfach diese: Der Herzog von Valençay (Herzog von Sagan in Schlesien), Gemahl der verwittw. Gräfin v. Hatzfeld (geb. Castellane), war in erster Ehe mit der Prinzeß Alix de Montmorency vermählt gewesen. Sein ältester Sohn ist der Graf Talleyrand (Prinz von Sagan in Schlesien). Es ist wahr, daß er den Kaiser gebeten hatte, seinem Sohne die Erlaubniß zu ertheilen, den Namen seiner Mutter (Montmorency) zu führen, und daß der Kaiser seine Einwilligung hierzu gab, aber vorbehaltlich der gerichtlichen Sanction im Falle eines Widerspruchs der Familie Montmorency. Alle Rechtsgelehrten sind überzeugt davon, daß letztere den Prozeß gewinnen werde, welchen sie dem Grafen Talleyrand wegen Annahme ihres Namens gemacht hat.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. [Zustände.] Die „Köln. Zeitung" schreibt: Die ganze heutige Sitzung wurde durch eine mehr als dreistündige Rede des Herrn Frère ausgefüllt, deren trockenste Analyse selbst den mir zugemessenen Raum Ihrer Spalten bei weitem überschreiten müßte. Die Rede, welche zu verschiedenenmalen das Haus zu stürmischen Ausbrüchen des Enthusiasmus hinriß, zerfiel in zwei Haupttheile: Beweis, daß das neue demokratisch durchschossene Programm der Herren Dechamps und Genossen ein Trugbild ist, und Darlegung des eigentlichen, unwandelbaren Programmes der clericalen Partei. Die erstgenannte Beweisführung war nicht schwierig; alle Punkte des Programms, Gemeindefreiheit, Handelsfreiheit, Wahlreform u. s. w., sind in früheren Zeiten aber- und abermals von den Unterzeichnern jenes seltsamen Actenstückes mit Feuereifer bekämpft worden, da man sie in weit milderer Form von liberaler Seite in Vorschlag brachte. Das darzuthun, genügte eine Reihe von Citaten aus den Kammerreden eines Vierteljahrhunderts. Und nun kam das wahre Evangelium der Clericalen, das vom mecheln'schen Congresse aufgestellte Programm, welches sämmtliche Mitglieder der Rechten unterzeichnet haben. Darin steht es: Unterdrückung der Staatsschulen, Wiedereinführung der todten Hand, Begünstigung der Vervielfältigung der Klöster u. s. w. Das sind die an höchster Stelle gebilligten, von der Civilta cattolica und vom Bien public vereinigten Gesichtspunkte der Partei, während die Ansichten des Herrn Dechamps der Censur erliegen mußten. Und nun entrollte Herr Frère das Schreckensbild jener kleinen aber mächtigen Partei, welche die belgische Geistlichkeit, die katholische Partei unterjocht halte und deren Gewalt und Einfluß in dem steigenden Ansehen und dem wachsenden Reichthum der Gesellschaft Jesu in Belgien zu erblicken sei. Als Herr Frère geendet, brach rauschender Beifall auf allen Bänken der Linken aus, und da der Präsident inzwischen die Sitzung aufgehoben hatte, so machten auch die Tribünen ihren lange verhaltenen Gefühlen in stürmischem Jubel Luft. Die Rechte wollte Einspruch gegen diese allerdings unberufene Einmischung der Zuhörer thun, aber ein gewaltiges Wuthgeheul, das sich von allen Seiten zugleich erhob, erstickte den Einspruch.

4. Juni. [Parlamentarisches.] Die Auflösung der Repräsentantenkammer, schreibt man der „B.- u. H.-Z.", ist gewiß. Die parlamentarische Krisis, in der sich Belgien befindet, zeigt sie als eine Nothwendigkeit an, überdem hat Herr Frère es gestern in der Kammer deutlich genug ausgesprochen. Nur die Repräsentantenkammer wird aufgelöst, wie aus der Rede dieses Ministers außerdem erhellte, nicht auch der Senat, da dessen liberale Majorität der Regierung zur Seite steht. Der Lärm auf den Tribünen zu Gunsten der Redner von der Rechten beweist übrigens zwar, daß diese Partei Sympathien hat, nicht aber, daß der constitutionelle Sinn, von dem die Lobredner des herrschenden Systems so Rühmens zu machen lieben, unter allen Umständen zu Tage tritt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. Juni. [Die Conferenz. — Die Presse über die deutsch-dänische Sache. — Die cambridger Studentenschaft.] Ueber die gestern stattgefundene Conferenz läßt sich vorerst Folgendes mittheilen: Die Sitzung währte von 1 bis nahe an 5 Uhr, und sämmtliche Bevollmächtigte waren anwesend. Die Vertreter Dänemarks verhielten sich beinahe ganz passiv und deuteten blos an, daß die von den Neutralen gestellten Vermittelungs-Anträge ohne vorhergehende wesentliche Modificationen kaum annehmbar seien. Die Discussion bewegte sich sodann ausschließlich zwischen den Vertretern der neutralen und der deutschen Mächte. Letztere verwarfen zwar den Vorschlag auf Theilung Schleswigs nicht, beantragten aber, gleich den Dänen, bedeutende Modificationen desselben. Sie hielten am Augustenburger fest und mit großer Entschiedenheit verwarfen sie die Zumuthungen Earl Russell's in Betreff Kiels und Rendsburgs. Schließlich wurden die Anträge der neutralen Mächte unter Vorbehalt ad referendum genommen. Endlich kam die Waffenstillstands-Verlängerung zur Discussion, und es wurde der Antrag gestellt, vorläufig eine Verlängerung auf 14 Tage eintreten zu lassen. Auch dieser Antrag wurde zuletzt ad referendum genommen, worauf sich die Conferenz bis zum nächsten Montag, den 6. d., vertagte.

Aus den hiesigen Blättern ist über die gestrige Conferenzsitzung eben so wenig Bestimmtes zu erfahren, wie dies bei den früheren Sitzungen der Fall war, — womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß sie nicht unterrichtet seien. Aber deutlich spiegelt sich in ihren Leitartikeln die Stimmung des Tages ab, und aus der Stimmung läßt sich zuweilen der Gang der Dinge errathen. Die „Times" sagt heute im Wesentlichen:

Es liegt im modernen europäischen Staatensystem doch ein wirklicher Schutz gegen das äußerste Unrecht. Den besten Beweis dafür liefert die offenbare Keckheit schwacher Staaten. Vor 100 oder noch weniger Jahren hätte das kleine Königreich in wirklicher Gefahr geschwebt. Aber heut zu Tage wissen die Dänen, daß selbst das nichtintervenirende England und das nicht sympathisirende Frankreich nimmer zugeben können, daß ihr Land aus der Reihe der Staaten gestrichen werde. Sie können viel, aber sie können nicht Alles verlieren. Wo die angeblich deutschen Provinzen ein Ende haben, da muß auch die dauernde Eroberung der deutschen Mächte Halt machen. Das muthige Volk der Dänen wird daher wahrscheinlich der Conferenz viel zu schaffen geben. Unter allen Regierungen, mit denen die neutralen Friedensstifter zu thun haben, zeigt die dänische am meisten Hartnäckigkeit. Nach allen Berichten ist die Stimmung in der dänischen Hauptstadt kriegerischer als jemals. Den Forderungen einer im Augenblick unwiderstehlichen öffentlichen Meinung gehorchend, haben die dänischen Minister angezeigt, daß sie den vorgeschlagenen Compromiß verwerfen. (?) Unter diesen Umständen brauchen wir nicht erst zu sagen, daß die Verhandlungen der gestrigen Conferenz sich durch keinen sehr erfreulichen Fortschritt ausgezeichnet haben. Wir glauben, daß dies von Niemandem mehr als von den Vertretern der kriegführenden Mächte bedauert wird. Es wäre ungerecht, von diesen Verhandlungen zu sprechen, ohne dem Fleiß, der Zuvorkommenheit, dem offenbaren guten Willen und der Aufrichtigkeit aller Mitglieder die verdiente Achtung zu zollen. Aber bis jetzt ist dies Alles ohne entscheidende Wirkung geblieben. Die Regierungen scheinen ihre Vertreter als bloße Delegirte anzusehen, und keine hat ihre Abgesandten mehr gebunden, als die Regierung von Kopenhagen. Hr. v. Quaade und Hr. Krieger konnten eben nur den Willen der heimischen Minister erklären und anzeigen, daß dieselben entschlossen sind, einen Compromiß, wie den am 28. Mai vorgeschlagenen, zu verwerfen. . . . Aber man hofft, daß die Neutralen in der nächsten Zusammenkunft, am 6., im Stande sein werden, so genügende Gründe für den Compromiß anzugeben, daß Preußen und Dänemark sich bewogen fühlen werden, ihn nicht nur als Basis weiterer Unterhandlungen, sondern als Grund für die Verlängerung des Waffenstillstandes anzunehmen. . . Wir haben nur noch abermals hervorzuheben, wie dringend nothwendig es ist, diese unglückselige Frage auf die allein mögliche Weise — durch einen Compromiß — zu erledigen. Alle Theile in Deutschland haben gewonnen, was sie wünschten, als sie den Krieg anhoben. . . Was Dänemark betrifft, so hat seine Regierung zu erwägen, ob es ihr Vortheil bringen kann, abermals einen Kampf einzugehen, von welchem ganz Europa wissen wird, daß sie ihn gesucht hat, und in welchem die bisher bewiesene Sympathie ihr folglich fehlen dürfte.

Die anderen Blätter variiren das beliebte Thema von den anmaßenden und überspannten Forderungen Deutschlands, und die „Morning Post" hält noch immer fest an ihrer Ueberzeugung, daß die ganze Verwirrung sich nur durch einen Krieg lösen lasse, an dem sich auch England betheiligen werde, natürlich zu Gunsten Dänemarks. Es steht zu hoffen, sagt die „K. Z." daß diese Prophezeiung der Prinzessin von Wales den Aufenthalt in Cambridge versüßen werde, denn ihr zu Liebe werden diese „Post"-Artikel zumeist geschrieben. Sonst scheint dahinter nicht viel Absicht zu stecken, und eines übermäßigen Credits erfreuen sie sich durchaus nicht. Auch die cambridger Studentenschaft läßt es der Prinzessin zu Ehren an dänischen Demonstrationen nicht fehlen. Sie tragen dänische Cocarden, lassen den König Christian leb n und brachten den Oesterreichern gestern ein Pereat in der Aula. Weshalb nicht auch den Preußen, ist schwer zu sagen. Die Jungen sollten sich weiter keinen Zwang anlegen, denn ihre harmlosen Ungezogenheiten weiß man in Berlin eben so wie in London zu würdigen. Vielleicht tragen sie das Versäumte heute nach, wenn Lord Palmerston auf seine alten Tage zum Doctor juris gemacht wird.

[Ueber den Aufenthalt des Prinzen von Wales in Cambridge] schreibt man der „B.- u. H.-Z." Folgendes. Gedachter prinzlicher Besuch wurde der Universität, wie es scheint, ziemlich unerwartet zu Theil, wenigstens war nicht Alles so vollzählig auf den Beinen, wie sonst bei solchen Anlässen der Fall zu sein pflegt. Doch fehlten weder die Würdenträger von Queen's College noch die Universitätsschützen, noch die berittenen Schützen des Herzogs von Manchester beim Empfange. Es dauerte auch nicht lange, so war die ganze Corporation mit all' den ehrwürdigen und unehrwürdigen Elementen einer Universitäts-Corporation beisammen, und die hergebrachten Feierlichkeiten gingen dann mit all' dem verschlissenen Pomp vor sich, von dem man in Deutschland oft genug, so viel theils Langweiliges, theils Ergötzliches zu lesen bekommen hat. Mayor, Alderman ꝛc. von Cambridge machten mit Adressen und Ansprachen und ihre unvermeidlichen Töchter mit den Blumenbouquets den Anfang. Hierauf folgte Dr. Whewell Namens der Universität als Master of Trinidy. Nachdem dieser Meister der Dreieinigkeit das fürstliche Paar genügend gelangweilt hatte, trat der Herzog von Devonshire als Kanzler der Universität in seine Rechte und verhängte über den armen Prinzen das Doctorat der Rechte. Jeder dieser im Namen der heiligen Dreieinigkeit — nicht anders — vollbrachten Acte war von Cheers für Dänemark und Grunzen für Oesterreich und Preußen begleitet. Hin und wieder fielen auch Cheers für Garibaldi ab, öfter auch „for the bally", die erste Frucht der prinzlichen Ehe. Nachdem noch Earl Spencer, Lord Alfred Horwey, Lord Harwis und General Knollyd zu Doctoren der Rechte promovirt waren, wurden englische, lateinische und griechische Preisgedichte vorgetragen und mit Medaillen belohnt. Dieses echt englische Vergnügen — eine Art von gelehrtem Sport, hatte in wenig Stunden die Stadt so gefüllt, daß die Berichterstatter genau so wie die vom cimbrischen Kriegsschauplatz mit Klagen über Mangel an Unterkunft und gehörigen Betten ihre Berichte schließen.

[In der heutigen Oberhaussitzung] beantragte Lord Shaftesbury die zweite Lesung der Schornsteinfeger- und Kamine-Regulirungsbill. Vor 24 Jahren war man zuerst auf die Abscheulichkeiten des Kaminfeger-Handwerks aufmerksam geworden; auf den Brauch, kleine Knaben von 4½ bis 6 Jahren, mit denen in manchen Städten ein förmlicher Handel getrieben wurde, zum Kaminfegen abzurichten und zu der immer schmerzhaften, sehr oft gefährlichen Arbeit durch die unglaublichsten Grausamkeiten zu zwingen. Waren die Jungen zu groß und daher für den Dienst unbrauchbar geworden, so verfielen sie der Mehrzahl nach dem Elend und machten die Schule des Verbrechens durch. Es wurde eine Parlamentsakte erlassen, welche diesen Mißbrauch verbot und den Gebrauch von Maschinen statt der Kinder vorschrieb. Aber das Gesetz wurde vielfach umgangen und ganz offen verletzt, und seit einer Reihe von Jahren hat der alte Unfug in einem großen Theil des Landes wieder um sich gegriffen; hauptsächlich durch die Schuld der wohlhabenden Hausbesitzer, die an keine rechte Reinigung von Essen und Kaminen durch etwas anderes, als lebende Wesen glauben wollen, und zum Theil auch durch die Schuld der Bauunternehmer, welche die gesetzliche Bestimmung über den rechten Bau von Kaminen und Schornsteinen unbeachtet lassen. Auch die Friedensrichter sollen sich in der Regel der Nichtintervention beflissen haben, so daß die Acte immer mehr zum todten Buchstaben wurde. Die vom edlen Lord eingebrachte Bill bezweckte, dem Gesetz etwas mehr zwingende Kraft und praktische Anwendbarkeit zu geben. Die zweite Lesung wurde genehmigt und es folgte gleich darauf die Comiteberathung.

[Im Unterhause] sagte Mr. Layard auf Befragen, die Regierung habe auf indirektem Wege erfahren, daß der britische Consul und einige englische Missionäre in Abyssinien auf Befehl des Königs Theodorus eingekerkert worden seien. Der französische Consul, den dasselbe Schicksal getroffen hatte, solle wieder freigelassen worden sein. Ihrer Majestät Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Befreiung der Verhafteten zu erwirken; nur habe die Sache ihre Schwierigkeiten, da der König Niemanden, der Kundschaft geben könne, aus dem Lande lasse, und es dem an ihn zu sendenden Agenten leicht ebenso ergehen dürfte. wie dem Consul. — Sir J. Hay beantragte eine Resolution, daß die Admiralität die Rathschläge der 1860 über die Mißbräuche in der Verwaltung des Greenwich-Hospital eingesetzten königlichen Commission ausführen solle. Allein da Mr. Childers im Namen der Regierung die thunlichsten Verbesserungen in Aussicht stellte und der oppositionelle Sir J. Pakington sich mit dieser Erklärung begnügen wollte, nahm Sir J. Hay den Antrag zurück. — Die übrigen Verhandlungen waren von geringem Interesse.

E. C. **London**, 4. Juni. [Die Presse über die Conferenz. — „Times" über die Abtretung der jonischen Inseln.] Ueber die Donnerstagssitzung der Conferenz haben die Blätter durchaus nichts zu berichten, was nicht schon durch den Telegraphen bekannt wäre. Im Uebrigen nimmt ihre Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat sichtlich ab. Die „Post" schließt wieder einen langen Schmähartikel gegen Deutschland mit dem drohenden Refrain: Wir treiben in den Krieg hinein. Die toryistischen Blätter haben ebenfalls wenig Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, aber an eine eventuelle Theilnahme Englands scheinen sie nicht zu denken. Der „Standard" sagt: „Dänemark kann ohne die Herzogthümer nicht als selbständiger Staat bestehen. Es wird sich entweder Deutschland oder Schweden anschließen müssen. Mit Flüchen über England im Munde wird Dänemark sterben." — „Morning Herald" sagt verzweifelnd: „Dänemark wird unfehlbar beide Herzogthümer und vielleicht auch Jütland verlieren. Die Conferenz ist etwas Schlimmeres, als eine Posse; sie ist ein Trauerspiel." Die conservative „Preß" will wissen, daß die Conferenz am kommenden Montag plötzlich abbrechen werde, wofern die deutschen Mächte bis dahin nicht zu einer sehr weitgehenden Modification ihrer Forderungen sich bewegen lassen. — Der

---

statt des höchsten Titels dient, weshalb auch jeden Augenblick ein Mensch, der in England, wo die ganze Gesellschaft bis zur niedrigsten Stufe hinab so schroff aristokratisch ist, kaum in den vulgärsten Cirkeln Einlaß erhält, in deutschen Ländern bei Höfen und vom vornehmsten Adel fetirt und auf den Händen getragen, jeder seiner Verstöße und Unbehilflichkeiten aber als eine liebenswürdige englische Originalität angesehen wird, bis zufällig ein wirklich angesehener Engländer in den Ort kömmt, und man nun mit Erstaunen erfährt, daß man nur einem Fähnrich auf half pay, oder gar einem Schneider oder Schuster so viel Ehre erwiesen hat."

Besonders auffallend war dem „Verstorbenen" zu seiner Zeit in dem londoner Theater „die unerhörte Rohheit und Ungezogenheit des Publikums". „Englische Freiheit artet hier in die gemeinste Licenz aus und es ist nichts Seltenes, mitten in der ergreifendsten Stelle einer Tragödie, oder während der reizendsten Cadence der Sängerin, mit Stentorstimme eine Zote ausrufen zu hören, der, nach Stimmung der Umstehenden, in der Gallerie und oberen Loge entweder Gelächter und Beifallsgeschrei, oder eine Prügelei und Herauswerfen des Beleidigers folgt. In jedem der beiden Fälle hört man aber lange nichts mehr vom Theater, wo Schauspieler und Sänger sich jedoch aus alter Gewohnheit von dergleichen keineswegs unterbrechen lassen, sondern comme si de rien n'était richtig fortdeklamiren, oder mit der Stimme wirbeln. Und solches fällt nicht einmal, nein zwanzigmal während einer Vorstellung vor, und belustigt Manche mehr, als diese. Es ist auch nichts Seltenes, daß Jemand die Reste seines Goutee's, welches nicht immer aus Orangenschalen besteht, ohne Weiteres auf die Köpfe der Zuschauer in's Parterre wirft, oder künstlich in eine Loge abschießt, während Andere ihre Röcke und Westen über der dritten Rangloge aushängen und in Hemdsärmeln sitzen bleiben, kurz Alles, was bei dem berühmten Wisotzky in Berlin unter den Handwerksburschen zur besseren Aufregung einer phlegmatischen Harmoniegesellschaft vorfallen soll, trifft man auch in Großbritanniens Nationaltheater an. Ein zweiter Grund, der anständige Familien abhalten muß, sich hier sehen zu lassen, ist die Concurrenz mehrerer hundert Freudenmädchen, welche, von der unterhaltenen Dame an, die 6000 Lstr. jährlich verzehrt und ihre eigene Loge hat, bis zu denen, die auf der Straße unter freiem Himmel bivouakiren, in allen Gradationen erscheinen und in den Zwischenakten die großen und ziemlich reich verzierten Foyers anfüllen, wo sie alle ihre Effronterie schrankenlos zur Schau tragen. Es ist sonderbar, daß diese Verhältnisse in keinem Lande der Erde schamloser öffentlich affichirt werden, als in dem religiösen und decenten England."

Nach noch einigen Schilderungen dieser „widrigen Venus-Priesterinnen" und ihres Unfugs im Nationaltheater der Engländer fährt der „Verstorbene" fort: „Ist das nicht im höchsten Grade unwürdig, und alles zusammen ein neuer schlagender Beweis, daß Napoleon nicht Unrecht hatte, wenn er die Engländer eine Nation prosaischer Shopkeepers nannte? Wenigstens kann man ihr im Allgemeinen wahre Kunstliebe keck absprechen."

Daß auch gegenwärtig das Leben und der Charakter der Engländer mit denselben kritischen Augen geprüft werde, wie schon vor länger als 30 Jahren der „Verstorbene" sie geprüft hat, kann nur dazu beitragen, das deutsche Nationalgefühl zu stärken.

[Eine Verfügung Kaiser Josephs II.] lautet: Herr General! Den Grafen v. K. und den Hauptmann W. schicken Sie sogleich in Arrest. Der Graf ist aufbrausend, jung, von seiner Geburt und von falschen Ehrbegriffen eingenommen. Hauptmann W. ist ein alter Kriegsknecht, der jede Sache mit Degen und Pistolen berichtigen will und welcher das Cartel des jungen Grafen sogleich mit Leidenschaft behandelte. Ich will und leide keinen Zweikampf bei meinem Heere, und verachte die Grundsätze derjenigen, die ihn vertheidigen, die ihn zu rechtfertigen suchen und sich mit kaltem Blute durchbohren. Wenn ich Offiziere habe, die sich mit Bravour jeder feindlichen Gefahr bloßgeben, die bei jedem sich ereignenden Falle Muth, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriffe und in der Vertheidigung zeigen, so schätze ich sie hoch. Die Gleichgiltigkeit, die sie bei solchen Gelegenheiten für den Tod äußern, dient ihrem Vaterlande und ihrer Ehre zugleich. Wenn aber hierunter Männer sein sollten, die Alles der Rache und dem Hasse gegen ihren Feind aufzuopfern bereit sind, so verachte ich dieselben: ich halte einen solchen Menschen für nichts Besseres, als einen römischen Gladiator. Veranstalten Sie ein Kriegsrecht über diese zwei Offiziere; untersuchen Sie mit derjenigen Unparteilichkeit, die ich von jedem Richter fordere, den Gegenstand ihres Streites, und wer hiervon am meisten die Schuld trägt, der werde ein Opfer seines Schicksals und der Gesetze. Eine solche barbarische Gewohnheit, die dem Jahrhunderte der Tamerlane und Bajazete angemessen ist und die oft so traurige Wirkungen auf einzelne Familien gehabt hat, will ich unterdrückt und bestraft wissen, und sollte es mir die Hälfte meiner Offiziere rauben! Noch giebt es Menschen, die mit dem Charakter von Heldenmuth denjenigen eines guten Unterthanen vereinbaren, und das kann nur der sein, welcher die Staatsgesetze verehrt.

[Biblische Citate.] Das treffliche Werk „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann (Berlin, Haude und Spenersche Buchh.) leitet die „Biblischen Citate" mit folgenden Worten ein: „Suchet, so werdet ihr finden." Ev. Matth. 7, 7. Wenn die Bibel unstreitig unter allen Büchern der Erde das bekannteste ist, so versteht es sich wie von selbst, daß die Sprachen mit volksthümlichen Ausdrücken aus ihr reichlich getränkt sind; dies gilt namentlich von der deutschen. Sie wimmelt von biblischen Wendungen, die gleichmäßig in alle Schichten der Gesellschaft hinauf und hinabgedrungen sind. Viele Personen der biblischen Historien sind typische Bezeichnungen menschlicher Eigenschaften geworden; und die Ortsnamen derselben haben eine allgemeine Bedeutung bekommen. Der Mensch wird nackt geboren wie Adam, er ist keusch wie Joseph, weise wie Salomo oder ein ungläubiger Thomas, er ist ein langer Laban, ein Riese Goliath, ein Enakskind, stark wie Simson, er lebt wie im Paradiese, dient dem Mammon und hat Mosen und die Propheten, oder wenn Paulus davon nichts schreibt, stimmt er, arm wie Lazarus, noch dazu ein blinder Tobias, Jeremiaden an, sehnt sich zurück nach den Fleischtöpfen Egyptens, bekommt eine Hiobspost über die andere, und muß Uriasbriefe bestellen, wobei er zu Pontius zu Pilatus zu laufen hat. Vielleicht ist er ein Saul unter den Propheten oder ein barmherziger Samariter. Oder er ist ein Pharisäer, der Judasküsse giebt und Simonie treibt; noch schlimmer, wenn er ein Kainzeichen an der Stirn trägt; dann muß man ihn zur Rotte Kora zählen; aber möglicherweise gehört er zu dem unschädlichen Geschlecht der Krethi und Plethi, oder ist nichts als ein gewöhnlicher Philister. Jedenfalls müssen ihm die Leviten gelesen werden, damit er den alten Adam auszieht, und er nicht länger wie in Sodom und Gomorrha lebe, in egyptischer Finsterniß und in babylonischer Verwirrung. Doch wie dem auch sei, er sehnt sich danach, alt zu werden wie Methusalah, und wenn es mit ihm Matthäi am letzten ist, wird er aufgenommen in Abrahams Schooß.

[Eine Selbstmordstatistik.] Ein Herr Lagoyt hat vor einigen Wochen der medicinischen Academie in Paris eine statistische Abhandlung über die Selbstmorde in Europa vorgelegt, aus welcher unter anderm hervorgeht, daß in Baiern, Dänemark, Frankreich, Hannover, Mecklenburg, Preußen, Sachsen und Schweden die Zunahme der Selbstmorde diejenige der Bevölkerung und der allgemeinen Sterblichkeit überschreitet. In Betreff des numerischen Vorkommens des Selbstmordes stehen die norddeutschen Staaten und Dänemark obenan. Schweden und Norwegen sind trotz gleicher Abstammung wie Dänemark weit davon entfernt. Im Widerspruch mit einer allgemein verbreiteten Ansicht, befindet sich England bezüglich der Häufigkeit der Selbstmorde in einem untergeordneten Range. Frankreich nimmt eine mittlere Stellung ein. Es würde auf dieselbe Stufe mit Belgien, Oesterreich und Spanien sich stellen, wenn es möglich wäre, die Selbstmorde von Paris zu eliminiren, die allein ein Siebentel der Totalsumme für Frankreich ausmachen. Auf 100 Selbstmorde von Männern kommen 29 bis 30 Frauenselbstmorde. Die wenigsten Selbstmorde kommen im Januar, die meisten im Juli vor. In Bezug auf die verschiedene bürgerliche Stellung stellt sich Folgendes heraus. In den Ländern, wo man derartige Aufzeichnungen gemacht hat (in Dänemark, Spanien, Sachsen) sind die verheiratheten Leute am wenigsten zum Selbstmorde geneigt, die Wittwer dagegen am meisten. Es giebt indessen eine Klasse, die proportionell noch mehr Selbstmorde liefert, nämlich die Leute, welche getrennt oder geschieden leben. Was die verschiedenen Glaubensbekenntnisse betrifft, so hat man in Preußen nach zweijähriger Beobachtung constatirt, daß je auf eine Million von Individuen unter den Protestanten 153, unter den Israeliten 51 und unter den Katholiken nur 47 Selbstmörder kamen. Die Selbstmorde sind in den großen Städten bedeutend zahlreicher als auf dem Lande.

[Entdeckungen in Pompeji.] In Pompeji wurde nach der „Italia" (Neapel, 27. Mai) eine sehr interessante Entdeckung gemacht. Man fand in einer nicht allzu beträchtlichen Tiefe einen Brunnen mit einem daneben eingerichteten Bade und einem kleinen Altar, auf welchem verkohlte Früchte (Pinien) lagen. In dem Brunnen rieselte eine kleine Quelle trinkbaren klaren frischen Wassers, das daneben in die Erde einsickerte. Dergleichen war bis zur Stunde in Pompeji noch nicht aufgefunden worden. Prof. S. De Luca ist mit der chemischen Analyse dieses Wassers beauftragt. Unter einer eingestürzten Mauer wurde ferner eine werthvolle Statuette, einen Silen darstellend, gefunden, welche in der rechten Hand eine kostbare vergoldete Glasschale hielt, wie einige Fragmente es andeuteten. Der Styl dieser Statuette erinnert an die des berühmten tanzenden Faun; sie wird nebst der des kürzlich aufgefundenen Narcissus im Museo nazionale aufgestellt werden.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Kritik über „Das Leben Jesu" von E. Renan. Aus dem Französischen des Ernest Havet. gr. 8. (Berlin, H. Müller.) Brosch.

Wunsch ist jedenfalls theilweise Vater dieses Gedankens: „denn die Conservativen sind des Glaubens, daß mit der Conferenz auch das Palmerston'sche Ministerium Schiffbruch leiden würde. Kämen dann die Tories ans Ruder, so würden sie sich aus der dänischen Verlegenheit wahrscheinlich durch die Erklärung ziehen, daß es nun leider zu spät sei, die von den Whigs begangenen Fehler wieder gut zu machen. — Die „Times" bringt heute einen in ziemlich höhnischem Tone gehaltenen Artikel über die Auflösung des Verhältnisses zwischen England und den jonischen Inseln.

„Die große Befreiung", schreibt sie, „nach welcher jeder jonische Patriot sich seit so vielen Jahren gesehnt hat, ist endlich da. Es besteht keine Sieben-Insel-Republik und kein britisches Protectorat mehr. Mit der ihrem Volksstamme eigenen Lebhaftigkeit und Uebertreibung geben die Jonier ihre Freude darüber kund, daß ihrer Verbindung mit uns ein Ende gemacht worden ist. So groß ist ihr Jubel, daß England augenblicklich ordentlich populär ist. Nichts in unserem Protectorate, meinen sie, steht uns so wohl an, wie das Aufgeben desselben. Aber obgleich es kaum ein Compliment ist, daß man sich für unser Weggehen mit einem Lächeln des Dankes erkenntlich beweist, so können wir uns doch nicht dadurch beleidigt fühlen, indem wir in unserem Herzen das Bewußtsein hegen, daß die Gefühle der Jonier gegen uns ziemlich dieselben sind, wie unsere Gefühle gegen sie. Die Ereignisse der letzten paar Jahre hatten die Verbindung für beide Seiten so lästig gemacht, daß die britische Regierung, wenn sie sich auch nicht zu Zänkereien und Vorwürfen herabließ, doch die Gelegenheit, das Protectorat aufzugeben, als eine wahre Befreiung empfand. Jetzt, wo Alles vorbei ist, können wir die Gefühle der Jonier als natürlich anerkennen und wollen hoffen, daß die Bewohner der Inseln sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht sehen werden. Größere und aufgeklärtere Länder haben sich in unseren Tagen von dem Nationalitäts-Schwindel fortreißen lassen; wie können wir also erwarten, daß die armen Jonier sich von dem Wahne freihalten sollten? Zudem fühlten sie sich unter dem Protectorate eines stolzen und energischen Volkes in gesellschaftlicher Beziehung gedrückt. Materielle Vortheile in Gestalt von verausgabten englischem Gelde und der Energie der englischen Verwaltung boten dem verwundeten Stolze eines strebsamen und ränkevollen Volkes keinen Ersatz. In der Vereinigung mit Griechenland erblicken die Jonier nicht nur die Verwirklichung patriotischer Träume, sondern sie glauben auch, daß sie dadurch eine behaglichere sociale Existenz erlangen werden. Wir wollen wünschen, daß die Jonier nicht enttäuscht werden. Die Vereinigung mit Griechenland ist ein kühnes Experiment für jedes Land, welches einmal leidlich regiert worden ist, und in jeder materiellen Hinsicht haben die jonischen Inseln eine treffliche Regierung gehabt. Ein Jahr oder ein paar Jahre werden sie vielleicht lehren, daß man etwas verliert, wenn man sich von einem reichen, mächtigen und edelmüthigen Staate lossagt."

Rußland.

⊙ **Warschau**, 6. Juni. [Korytkowski's Freisprechung und Rückkehr. — Gelinde Bestrafung von Intendantur-Beamten. — Knappere Kost der Gefangenen. — Neuer Transport nach Sibirien. — Insurgenten.] Die „Breslauer Zeitung" berichtete unlängst von der Deportation des früheren Gouverneurs von Augustow, des kurz zuvor vom Kaiser zum Mitglied des Staatsraths ernannten Korytkowski. Derselbe wurde von einem Offizier und einigen Gendarmen aus seinem Hause geholt, nach der Petersburger Bahn gebracht und unter Eskorte weiter befördert. Von der Murawieff'schen Kanzlei war die Aufforderung hierher gekommen, ihn nach Grodno zu citiren, und die Citation geschah in erwähnter Art. An Ort und Stelle angekommen, wurde Korytkowski von der dortigen militärischen Untersuchungs-Commission über einen Gutsbesitzer befragt, der zur Zeit der Amtirung Korytkowski's in Haft war, und auf Verwendung des Letzteren die Erlaubniß erhalten hatte, im vorigen Jahre die Osterfeiertage zu Hause zuzubringen. Dieser Gutsbesitzer hatte sich nach den Osterfeiertagen auch richtig wieder im Gefängniß eingefunden, und ging später von der Untersuchungs-Commission frei aus. In einem späteren größeren Prozeß gegen andere Personen, der schon von der Zeit datirt, wo Korytkowski nicht mehr in Augustow war, fanden die Kriegsgerichte Anhaltpunkte zur Klage auch gegen den erwähnten Gutsbesitzer, welcher seinerseits durch eine Reise ins Ausland sich den weiteren Untersuchungen entzog. Um also über diesen Gutsbesitzer und über dessen frühere Haft einige Aufschlüsse zu geben, wurde Korytkowski citirt, und wenn mit einem hohen distinguirten Beamten, einem Mitgliede des Staatsraths, einem bei dem Kaiser gut angeschriebenen Manne, in solcher Weise verfahren wird, so kann man einen Schluß auf die Behandlung Anderer machen. Nachdem Korytkowski von der grodnoer Untersuchungs-Commission gehört worden war, wurde es ihm gestattet, hierher zurückzukehren. Der amtliche „Dziennik" so wie die „Polizei-Zeitung" notiren in ganz unschuldiger Weise: „Se. Exc. Mitglied des Staatsraths Korytkowski ist aus Suwalki hier eingetroffen." — Aus der hiesigen Intendanz (Ober-Proviantamt) sind 16 Offiziere vorgeladen gewesen, angeklagt, die revolutionäre Nationalsteuer gezahlt zu haben. Sie gestanden die Zahlung ein und entschuldigten sich mit dem von den Revolutionären geübten Terrorismus. Sie wurden zu Geldstrafen und mehreren Tagen Arrest verurtheilt. Die verhältnißmäßig gelinde Strafe haben sie der Verwendung des Generals der Intendantur zu verdanken. — Die Verhafteten in der Citadelle und in den ähnlichen politischen Gefängnissen müssen sich seit einiger Zeit mit knapperer Kost begnügen. So z. B. wird ihnen kein Abendbrodt mehr gereicht. — Vorgestern ist wiederum ein Transport von 250 Mann aus der Citadelle nach Sibirien geschickt worden. Es waren da alle Stände vertreten, man sah auch die Bauernkutte und die hierländische jüdische Kapota. Bei dem Transport befanden sich auch einige Damen, von denen zwei, eine ein Mädchen von ungefähr 20 Jahren, in Ketten geschlossen waren. — In der vergangenen Woche haben sich an vielen Orten kleine Abtheilungen von Insurgenten oder besser Guerillas gezeigt, bestehend aus 10 bis 20 Mann. Sie werden alle als gut bewaffnet und equipirt geschildert. Sie trieben überall, wohin sie kamen, manches zu ihrem Aufenthalte Erforderliche auf, ohne jedoch, so weit die uns zugegangenen Berichte lauten, jene Gewaltthaten verübt zu haben, von denen der „Dziennik" so Vieles erzählt. Nichtsdestoweniger bleiben die Marodeure schon darum eine traurige Erscheinung, weil sie den Männern des Kriegszustandes den Vorwand liefern, ihre Herrschaft als eine unentbehrliche schildern zu können.

[Aufhebung von Militär-Commando's.] Mit Tagesbefehlen vom 28. und 31. Mai wurden „in Anbetracht der sich immer mehr befestigenden Ruhe und Ordnung im Königreich Polen'" mehrere Militär-Commando's aufgehoben, und zwar das Commando über die längs der Warschau-Petersburger Eisenbahn aufgestellten Truppen, dann das Militär-Commando von Pultusk-Ostrolenka und Olkusk-Miechow. Mit Tagesbefehl an die warschauer Polizei wird den Beamten strengstens verboten, den Parteien Gesuche oder Beschwerden zu verfassen oder abzuschreiben, da dieser Mißbrauch vorgekommen ist.

[Rescript der polnischen National-Regierung.] Aus Kalwaria (Polen) ist in Warschau folgender amtlicher Bericht eingelaufen: Ein gewisser Lesiewicz, gewesener Gemeindeschreiber, übergab dem Gutsbesitzer von Pilopalnie, Schmidt, zwei revolutionäre Pamphlete, eines im Namen der „Nationalregierung" vom 11. Mai 1864, in dem gesagt wird, daß wegen des in Polen herrschenden Druckes die „Nationalregierung" sich bemüßigt sehe, mit allen Kräften den Aufstand aufrecht zu erhalten, daß sie aber wegen unzureichender Fonds Herrn Schmidt auffordere, binnen 10 Tagen 4200 polnische Gulden zu erlegen, und zwar auf Grund des Decretes der National-Regierung vom 10. Oktober 1863, womit die National-Anleihe ausgeschrieben wurde. Der erlegte Betrag wird mit 5% verzinst und werden die Zinsen nach Beendigung des Aufstandes auf Verlangen in klingender Münze ausbezahlt. In dem zweiten Erlasse des angeblichen revolutionären Bezirks-Chefs von Kalwaria wird bestätigt, daß Schmidt die geforderte Summe zu zahlen im Stande ist und für den conträren Fall die Ablieferung des Silbers und anderer Kostbarkeiten als Pfand angeordnet. Lesiewicz flüchtete sich nach Uebergabe dieser „Decrete" zum Gutsbesitzer Micewicz nach Wilkobole, wohin ihm Leute aus Pilopalnie nachsetzten, aber nicht mehr fanden. Der junge Micewicz und noch ein zweiter, welche ihm zur Flucht verhalfen, wurden in Untersuchung gezogen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Juni. [Tages-Bericht.]

** [Militärisches.] Das Ersatz-Commando von 100 Mann für das 3. Garde-Grenadier-Regiment geht Mittwoch, unter Führung des Lieutenants Baron v. Fircks, der zum Adjutanten beim 1. Bat. des Regts ernannt ist, nach dem Kriegsschauplatze ab, von wo der Lieut. v. Luck als Adjutant des Ersatz-Bat. hierher kommandirt ist. Der letzte österreichische Militär-Transport besteht aus circa 150 entlassenen Soldaten, welche zwei eroberte kleine dänische Geschütze nach Wien begleiten. Mit diesem Transport kamen zwei gefesselte dänische Spione an, welche in der Oderthorwache untergebracht und von der städtischen Ordonnanzwirthschaft beköstigt wurden. Die Gefangenen werden zur Verbüßung 10jähriger Freiheitsstrafen, welche das österreichische Kriegsgericht in Jütland gegen sie erkannt, auf eine böhmische Festung abgeführt.

—* [Universität.] Am 10. d. Mts. wird Hr. Em. Gotschlich die behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde herausgegebene Schrift: „Psychologia Homerica" sive „Historia notionum psychologicarum apud Homerum" gegen die Candidaten C. Konitzer, A. Degen und J. Stange öffentlich vertheidigen.

□ [Dem neuesten „Personalbestande der königl. Universität"] entnehmen wir nachstehende Notizen: Von Michaelis 1863 bis Ostern 1864 waren immatriculirt 889 Studirende. Davon sind am Schlusse des vorigen Semesters abgezogen 145, so daß ein Bestand von 744 geblieben war. Dazu sind am Beginne des jetzigen Semesters neu hinzugekommen 148, mithin sind jetzt immatriculirt in Summa 892. Letztere vertheilen sich auf die einzelnen Facultäten folgendermaßen: Es zählt die evangelisch-theologische Facultät Inländer 103, Ausländer 2, zus. 105, die katholisch-theologische Facultät Inländer 176, Ausländer keine, zus. 176, die juristische Facultät Inländer 151, Ausländer 3, zus. 154, die medizinische Facultät Inländer 142, Ausländer 6, zus. 148, die philosophische Facultät: a. Inländer mit dem Zeugniß der Reife 246, b. Inländer mit dem Zeugniß der Nicht-Reife nach § 35 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1849, keine, c. Inländer ohne Zeugniß der Reife nach § 36 des Reglemenis 29, Ausländer 34, in Summa 309 Philosophen. — Hieran schließen sich noch 72 Pharmaceuten, so daß die königl. Universität gegenwärtig im Ganzen 964 Studirende zählt.

—* [Bilse.] Das gestrige Konzert der Bilseschen Kapelle im Schießwerder erfreute sich wiederum lebhafter Theilnahme, der schöne geräumige Garten erschien mäßig gefüllt. und über die Vortrefflichkeit der Musik war das Urtheil einstimmig, welches fast nach jeder Nummer durch rauschenden Beifall bethätigt wurde. Morgen findet die Aufführung nicht, wie früher angezeigt, in Liebichs Etablissement, sondern im Volksgarten statt.

× [Der Verein junger Kaufleute] unternimmt Sonntag, den 12. Juni, eine Vergnügungsfahrt nach den striegauer Bergen. Damen und Nichtmitglieder, namentlich auch die Bruder-Vereine zu Liegnitz, Reichenbach und Schweidnitz werden sich an dieser Fahrt betheiligen. Die diesseits getroffenen Arrangements dürften allgemeinen Beifall finden.

—* [Festliches.] Heut beging das Rosenthal'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit und erhielt aus diesem Anlaß mannichfache Beweise ehrenvoller Theilnahme. Nachmittags fand in der großen Synagoge die erneute Trauung statt, bei der Herr Rabbiner Dr. Joël eine der Feier entsprechende Rede hielt. — Ein zahlreiches Publikum wohnte dem solennen Acte bei.

** [Feuer.] Bei dem Anstreichen des Daches eines auf dem Grundstücke am Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a neu erbauten Speichers gerieth heute Nachmittag in der zweiten Stunde der dazu verwendete Theer in Brand und gelang es erst nach großer Anstrengung der Bauarbeiter das Feuer noch vor Ankunft der schleunigst herbeigeholten Feuerwehr zu löschen.

△ Die hiesigen Hofoptiker, Gebrüder Strauß, Ring 45, haben von mehreren höheren Militairbeamten der kaiserlich-russischen Armee bedeutende Aufträge auf die neu-construirten Recognoscirungsfernröhre, die sich vorzüglich bewährt haben, erhalten und zur Zufriedenheit ausgeführt.

---

4 **Görlitz**, 6. Juni. Das gestrige Gewitter — irrthümlich ist in Nr. 258 der Breslauer Zeitung der 4. statt der 5. Juni gesetzt — hat hier außer im reichenbacher Thurme und im Hause des Seifensieders Lemke auch noch in eine Linde an der Promenade in der Nähe des vom Oberst v. Gordon bewohnten Hauses eingeschlagen. Der Blitz ist in einer Spirale bis in die Mitte des Baumes heruntergefahren und hat die Rinde handbreit zerfasert, von dort verliert sich jede weitere Spur. Auch den hohen Thurm auf der Landskrone hat ein Blitzschlag getroffen, aber, ohne Schaden anzurichten ist er an dem Blitzableiter in die Erde gegangen. Die Leitung, welche vom Dache an in die Zinkröhre gelegt war, ist vernichtet, die Röhre selbst unverletzt. Die Leitung bestand aus Bandeisen. — Außerdem hört man noch, daß in Langenau ein Pferd erschlagen und in Friedersdorf ein Haus in Brand gesteckt ward. Auch in Sohland am Rothstein sollen durch Blitze zwei Gehöfte in Brand gerathen sein. Man weiß sich hier seit langer Zeit nicht zu erinnern, daß ein Gewitter in der Gegend so oft eingeschlagen hat. — Wie man sich erzählt, ist heute auch die eine Begleiterin der gestern Getödteten an den Folgen des Blitzschlages gestorben. Sie war auf der Brust von dem Schlage getroffen.

---

e. **Löwenberg**, 6. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Freitage, den 3. Juni, brannte die Tschentscher'sche Spinnerei in Röhrsdorf bei Friedeberg, so wie eine benachbarte Mühle darnieder. — Am Sonnabend Abend entluden sich mehrere Gewitter im hiesigen Kreise. In Kunzendorf (unterm Walde) wurde das Gehöfte des Feige'schen Bauergutes durch einen Blitzstrahl in Brand gesteckt und in Asche verwandelt. — Am vorhergehenden Sonntage starb eine 23jährige Jungfrau an den Folgen einer Selbstvergiftung mittelst Phosphor. — Am 4. Juni fand die feierliche Uebergabe des neuen Turnplatzes an die Schulturnerschaar statt. Die Communal-Behörden haben in diesem Jahre noch für 114 Thl. neue Geräthschaften angeschafft. — Siebzehn Tagearbeiter (mit dem Legen von Gasröhren beschäftigt) kündigten am Sonnabend Früh plötzlich ihrem Bauherrn die Arbeit und konnten nur durch Bewilligung eines höheren Arbeitslohnes zum Fortarbeiten bei diesem so dringlichen Bau bestimmt werden.

E. **Hirschberg**, 6. Juni. [Gewitter.] Gestern Nachmittag in der 4. Stunde zog ein starkes Gewitter über unser Thal von Nordwest nach Südost und entlud sich mit großer Heftigkeit. Kaum eine Viertelstunde wütheten die Elemente über unserem Orte, während die Bewohner in Hermsdorf, Petersdorf und auch die in Reibnitz ꝛc., fast ganz verschont wurden. Nachdem das Gewitter sich entfernt, trat die Sonne in vollem Glanze wieder hervor und die frischen, saftigen Farben der Landschaft machten einen wunderbaren Eindruck auf den Beschauer. Ich begab mich zur „goldenen Aussicht", von wo man bei Abendbeleuchtung einen bezaubernden Ueberblick über den größten Theil des Thales genießt. Viermal hatten während des Gewitters sogenannte „kalte Schläge" den Ort getroffen. Einen Blitzstrahl sah man in der Nähe des Gasthofes zum „Kynast" herabfahren, ohne jedoch weitere Folgen wahrzunehmen. Ein zweiter Blitzschlag fuhr auf der Mühlgrabengasse in der Feueresse des Hauses der verw. Frau Kaufmann Scholz herab, riß von der Esse ein Stück Mauer ab, nahm seinen Weg durch die Küche nach dem Hausflur und gleitete an der daselbst aufgehängten Wanduhr herab, ohne dieselbe zu beschädigen oder im Gange aufzuhalten. Der dritte Blitzstrahl traf die Scheuer des Ritsche'schen Gutes in den sogenannten „Sechsstätten." Die Scheuer steht isolirt; der Blitz zündete nicht, sondern theilte sich auf dem Dache, auf beiden Seiten hinabgleitend, zerriß die eine Vorderfront in Stücken und zerstreute die letzteren auf dem angrenzenden Acker bis über 20 Fuß weit. Im Innern der Scheuer zerschmetterte er einen starken Sparren, fuhr an der Seitenwand heraus und gleitete an derselben in die Erde hinab einen Eckstein des Gebäudes hinwegdrängend. Der an der anderen Seite hinabgleitende Blitzstrahl zertrümmerte das Dach nebst einem starken Stützbalken des Gebäudes. In Herischdorf traf ein Blitz eine Telegraphenstange, riß von derselben einen ellenlangen und einige Zoll dicken Splitter heraus und sprang dann plötzlich ab. Ein zweiter Blitzstrahl suchte ebenfalls eine Telegraphenstange heim, glitt auf dem Telegraphendrahte hin und sprang dann von diesem ab nach einem Hause, in welchem er ein Kind betäubt haben soll, ohne jedoch sonstigen Schaden anzurichten.

XI. **Waldenburg**, 6. Juni. [Verschiedenes.] Das diesjährige Pfingstschießen wurde gestern und heute von der Schützengilde abgehalten. Den besten Schuß that Herr Klemptnermeister Herrmann. — Zum Besten der Kronprinzstiftung veranstaltete die Frau Geh.-Rath Treutler eine Verloosung, die es möglich machte, 300 Thlr. der genannten Stiftung zu überweisen. — Die Ernennung unseres Kreisrichters Herrn Maske zum Rechtsanwalt hierselbst ist freudig aufgenommen worden, da derselbe eine sehr beliebte und geachtete Persönlichkeit ist. — In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt Herr Tischlermeister Anders einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Associationen und zeigte die Nothwendigkeit und Vortheile der Rohstoff-, Consum- und Productiv-Vereine. Die Gründung eines Consumvereins zur Beschaffung billiger Lebensmittel steht nahe bevor.

M. **Camenz**, 6. Juni. [Eisenbahn-Angelegenheit. — Verbrechen.] Erfreulich ist die Aussicht auf eine baldige Eisenbahn-Beförderung nach hiesigem Orte. Allerdings ist in voriger Woche eine Bahnlinie über stolzer Terrain vermessen worden, allein die Linie über Camenz bietet ungleich geringere Schwierigkeiten und noch sonstige Vortheile, daß dieselbe ohne Zweifel den Vorzug erhalten wird. Bereits ist der Platz für den Bahnhof Camenz festgestellt. — Bei den auf dem stolzer Terrain vorgenommenen Vermessungen ist auf dem Felde ein neugeborenes Kind, in Lumpen gehüllt und mit Gras umwickelt in einem Kästchen resp. Schachtel gefunden worden, das bereits in Verwesung übergegangen war. Noch ist keine Spur der Mutter des Kindes entdeckt worden. Da kürzlich unfern dieser Stelle im sogenannten Stolz-Busche mehrere Anfälle, so namentlich auch am vorigen Mittwoch vorgekommen sind, so dürfte eine erhöhte Aufmerksamkeit der betr. Behörden sich als nothwendig herausstellen.

□ **Aus dem Weistritzthal.** Herr Commerzienrath Reichenheim ist nach einem zeitweisen Aufenthalt in Wüstegiersdorf nach Berlin zurückgekehrt. Ein Commissarius der Staatsregierung hat die in unserem Thale belegenen größeren Fabrik-Etablissements der Herren Reichenheim, Websky u. Hartmann und Kauffmann besucht, und soll sich nicht wenig verwundert haben, die Verhältnisse der Arbeiter in jenen Fabriken so günstig zu finden. Herr Landrath Olearius aus Reichenbach ist, wie wir hören, auch vor kurzer Zeit in unserer Gegend gewesen, um Informationen über die Weber-Zustände an Ort und Stelle einzuziehen. Ueber die in ihren Zwecken und Mitteln gleich verwerfliche Agitation in der Weberangelegenheit herrscht hier allgemeine Entrüstung. Man glaubt die bewegenden Kräfte dieser plumpen Machinationen recht genau zu kennen. Vielleicht wird die Zukunft die Muthmaßungen in dieser Hinsicht zu Gewißheiten bringen. — Hr. Kaufmann Mau ist aus dem Geschäft der Herren Hartmann, Websky u. Mau geschieden und wird die Firma fortan nur aus den Namen E. Websky u. Hartmann bestehen.

△ **Dyhernfurth**, 6. Juni. [Unglück.] Ein Postillon ritt heut mit 2 Pferden in die Oder, gerieth in eine tiefe Stelle, wurde durch das Wasser vom Pferde gehoben, und verschwand in den Fluthen. Erst nach einer Stunde wurde der Körper auf einer Buhne gefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 2 kleinen Kindern.

= **Kosel**, 6. Juni. [Zur Tageschronik.] In diesen Tagen gab sich ein Gefreiter der hiesigen Garnison durch Ertränken den Tod. — In Schlawentzütz, hiesigen Kreises, wurde gestern von Dilettanten zum Besten der Hinterbliebenen der im schleswig-holsteinischen Kriege Gefallenenen, so wie erwerbsunfähig gewordenen Krieger ein Vocal- und Instrumental-Concert gegeben, durch welches eine Einnahme von 94 Thaler erzielt worden ist. — Seit drei Tagen haben wir eine stechende Hitze. Die Landleute befürchten Hagelwetter.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. Juni. [Verbrechen.] Am Freitag Nachmittag ging ein Infanterist, welcher in dem F.'schen Hause auf dem Sapiehaplatz im Quartiere lag, auf den unter dem Dache befindlichen Trockenboden des Hauses, um sich von dort seine Sachen zu holen, und stieß hier bei der herrschenden Dunkelheit ganz unerwartet auf den Leichnam eines etwa vierjährigen Kindes, welches mittels eines um den Hals geschlungenen Stricks an einem Balken des Dachgerüstes aufgehängt war. Sofort wurde das Kind losgeschnitten, es war jedoch bereits ganz kalt und, obwohl unter Zuziehung eines Arztes gleich die nöthigen Rettungsversuche angestellt wurden, so erwiesen sich dieselben als fruchtlos. Da unzweifelhaft der Thatbestand einer gewaltsamen Tödtung vorliegt, so ist die ganze Angelegenheit der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden, welche dieselbe auch bereits in die Hände genommen hat. (Ostd. Z.)

Ostrowo, 4. Juni. [Eisenbahn.] Man scheint die Eisenbahnprojecte Lissa-Ostrowo-Kalisch und Breslau-Oels-Adelnau-Ostrowo-Kalisch nun ernstlich in die Hand genommen zu haben; die hiesigen Stadtbehörden haben auf diesfällige Anfrage seitens der königl. Regierung zur Hergabe des Terrains für den Bahnhof sich bereit erklärt und auch die Anlegung eines Packhofes auf Kosten der Stadt beschlossen. Die nächste Frage ist nur noch die, welche Bahn zuerst in Angriff genommen werden soll; die Entscheidung hierüber wird wohl in Kurzem getroffen werden und wir dürfen auf möglichst baldige Feststellung der Eisenbahnlinie und Ausführung des Baues hoffen; in jedem Falle wird das Haupt-Zollamt hierher verlegt werden und durch diese Anlagen steht unserer Stadt als Handelsplatz eine schöne Zukunft bevor. (Ostd. Z.)

Kirchplatz, 2. Juni. [Frechheit.] Vor wenigen Tagen ritt der rakwitzer Gendarm B. nach Sonnenuntergang von dem Dorfe Jablonne nach genannter Stadt zurück. Unterwegs gesellte sich zu ihm ein Mann, welchen er der Dunkelheit wegen nicht erkennen konnte. Auf Befragen, wie er heiße und wohin er gehe, gab er sich einen falschen Namen und drückte seine Freude darüber aus, daß er bis Rakwitz so schöne Gesellschaft bekomme, in welcher er doch gewiß vor etwaigen, hier nicht selten vorkommenden Anfällen sicher sein werde. Der Gendarm ahnte durchaus nichts Arges und unterhielt sich mit dem Manne so gut es gehen mochte. So kamen sie in das Gehege bei Neuroznik. Da läuft ein Hase dicht vor dem Pferde über den Weg, so daß dieses scheu wird und nicht gleich weiter zu bringen ist. Diesen Umstand benutzt der Fremde und verzieht sich in das Dickicht, welches wie das Dunkel der Nacht ihn bald den Blicken des Gendarmen verbirgt. Aus dem Walde ruft er ihm zu, er möchte doch gefälligst mit seinem Braunen nachsetzen, und nachdem er ihm noch verschiedene höfliche Anerbietungen gemacht, bittet er ihn, die Rakwitzer von einem gewissen Nebrig zu grüßen, sie würden bald mehr von ihm erfahren. — Nebrig ist nämlich ein schon seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgter, wegen wiederholten Einbruchs, Diebstahls ꝛc. oft bestrafter Dieb, ein Meister dieser Kunst. (Pos. Z.)

□ **Gnesen**, 6. Juni. [Kirchendiebstähle.] Seit längerer Zeit sind im wreschener Kreise und in dem an denselben angrenzenden Theile des hiesigen Kreises bedeutende und freche Kirchen-Diebstähle verübt worden. Namentlich wurden im hiesigen Kreise die Kirchen in Jarzombkowo und Grzybowo auf freche Art zu je zwei verschiedenenmalen bestohlen. — Vor Kurzem hat man nun in Gozdowo, einen 60jährigen Mann ergriffen, welcher reuig gestand, daß er nicht weniger als 28 Kirchendiebstähle verübt habe, den ersten Diebstahl habe er in Brudzewo begangen, sei dort sogar in ein Grabgewölbe gestiegen, habe dort einer Leiche die Nägel abgeschnitten und dieselben in seiner Violine aufbewahrt.*) Seiner abergläubischen Ansicht nach sollte ihm dies zum Glücke gereichen, und wirklich war ihm dieses nicht abhold, was aus der Zahl der von ihm mit Erfolg begangenen Diebstahle hervorgeht. Er habe sich in die verschiedenen Kirchen größtentheils dadurch Eingang zu verschaffen gewußt, daß er sich nach Beendigung von Ablässen, denn an diesen Tagen sind die Opferkasten am meisten gefüllt, hinter Pfeiler oder dergleichen versteckte und sich einschließen ließ. Inkulpat hat auch eingeräumt, daß er die Diebstähle in Jarzombkowo und Grzybowo verübt hat.

*) Er war Musiker.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 7. Juni. [Schwurgericht.] Staatsanwaltschaft: Herr Gerichts-Assessor Fuchs; Vertheidigung: Hr. J.-R. Fischer. — Der Saal ist gedrückt voll und die Zuhörer füllen Kopf an Kopf das Auditorium. Eine mysterieuse Anklage ist es, welche dieses Gedränge und die wahrhaft afrikanische Temperatur in den sonst nur mäßig gefüllten Räumen hervorgebracht hat. — Man wird sich erinnern, daß vor mehreren Monaten eine äußerst vorsichtig gehaltene Notiz die hiesigen Zeitungen durchlief, wonach auf einem Kirchhofe die Ruhe der Todten gestört worden sein sollte. Die von Mund zu Mund flatternde Fama that das ihrige, um das Gerücht zu vergrößern; man sprach von nächtlichem Erbrechen der Särge, von Beraubung der Leichen, und es fehlte nicht viel, so wäre ein Roman à la Eugen Sue daraus gemacht worden. Das Publikum beruhigte sich erst wieder, als man hörte, daß das Gericht eingeschritten wäre; wußte man nun doch, daß die interessante Verhandlung Niemandem entgehen konnte.

In der That ist die Ruhe der Gräber auf frevelhafte Weise gestört worden. Der Thatbestand ist nach der Anklage folgender: Im Juni 1860

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

starb dem damaligen Portier, jetzigen Lackirer Feistel hierselbst, ein Kind, und bald nachher ein zweites. Die erste kleine Leiche war auf dem Kirchhofe zu St. Barbara beerdigt worden, und nach dem Wunsche der Eltern sollte das Brüderchen, das ihm sobald nachgefolgt war, mit ihm vereint in einem Grabe ruhen. Sie wandten sich deshalb an den ersten Todtengräbergehilfen Johann Gottlieb Ruttau, und dieser erwiderte ihnen, daß das Grab, welches auf der einen Seite von einem Fußsteige, von der andern von andern Gräbern begrenzt war, zu diesem Zwecke zur Hälfte abgestochen werden müßte. Später soll er dann in Gemeinschaft mit dem zweiten Todtengräbergehilfen Karl Benjamin Peuser aus einem der Nebengräber zwei fremde Kinderleichen entfernt, diese auf anderen Stellen begraben, und den Sarg einer dritten Leiche, eines acht- bis neunjährigen Knaben zerschlagen haben, um Raum für die Leiche des zweiten Feistel'schen Kindes zu gewinnen, welches dann in diesem Nebengrabe beigesetzt worden ist. Dafür soll Ruttau von den Feistel'schen Eheleuten 5 Sgr., und Peuser noch etwas mehr erhalten haben. Beide sind wegen dieses Falles aus § 137 des Strafgesetzbuches angeklagt, welcher lautet:

„Wer unbefugt eine Leiche oder einen Theil derselben aus der Gewahrsam der dazu berechtigten Personen wegnimmt, ingleichen, wer unbefugt Gräber zerstört oder beschädigt, oder an denselben beschimpfenden Unfug verübt, soll mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Liegt der Handlung gewinnsüchtige Absicht zum Grunde, so ist zugleich auf zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen."

Ruttau allein ist noch angeklagt, sich des schweren Verbrechens gegen § 310 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht zu haben. Dieser Paragraph lautet:

„Ein Beamter oder Schiedsrichter, welcher für eine Handlung oder Unterlassung, die eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthält, Geschenke ... annimmt, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft und zur Herausgabe des Empfangenen oder des Werths desselben an den Fiscus verurtheilt.

Wird festgestellt, daß mildernde Umstände vorhanden sind, so soll auf Gefängniß nicht unter sechs Monaten und zugleich auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern anerkannt werden."

Als nämlich im Sommer 1860 dem Partikulier Krüger hierselbst ein Sohn gestorben war, sprach dieser gegen Ruttau den Wunsch aus, neben seinem Kinde dereinst beerdigt zu sehen und sich deshalb eine so gelegene Grabstelle zu reserviren. Nun verordnet aber § 1 der Bekanntmachung des hiesigen Polizeipräsidii vom 18. November 1851 und § 13 der Dienstanweisung des Kirchencollegii zu St. Barbara, daß die Beerdigungen in fortlaufender Reihe erfolgen und keine Lücke zwischen den Gräbern gelassen werden soll. Dem entgegen hat Ruttau neben dem Grabe des Krügerschen Kindes einen leeren Grabhügel aufgeworfen, den er für den Partikulier Krüger reserviren wollte, und soll dafür nach der Anklage von jenem 1 Thaler erhalten haben.

Den Anstoß zu der ganzen Anklage hat eine im vorigen Jahre eingereichte Anzeige des Peuser gegeben, worin er Ruttau denuncirte. Man hat das Grab des zweiten Feistel'schen Kindes aufgraben lassen und unter demselben den zertrümmerten Sarg mit einer Kindesleiche darin gefunden. Heute bekennt sich Ruttau, wie schon früher, für nichtschuldig. Von dem Aufgraben der drei Kindesleichen erklärt er gar nichts zu wissen und, wenn er auch zugesteht, 5 Sgr von den Feistel'schen Eheleuten empfangen zu haben, so sei dies doch nur das gewöhnliche „Gratiale" (Trinkgeld) gewesen, welches die Todtengräber nach altem Herkommen bekämen und anzunehmen berechtigt seien. Zwar gestände er zu, für den Partikulier Krüger ein Grab dem Dienstreglement zuwider reservirt zu haben; der von diesem empfangene Thaler sei aber auch nur Gratiale für das Begräbniß des Krüger'schen Kindes gewesen.

Peuser bekennt sich ebenfalls für nichtschuldig. Er will den Ruttau denuncirt haben, weil dieser ihm, nachdem er von dem Kirchencollegium zu St. Barbara entlassen worden sei und einen neuen Todtengräberdienst auf dem jüd. Kirchhofe nachgesucht habe, ein schlechtes Zeugniß ertheilt habe. Die zwei Kindesleichen habe er aus dem Grabe neben der Feistel'schen Beerdigungsstätte nur auf Befehl des Ruttau, seines Vorgesetzten, ausgegraben; er selbst habe mit den Feistel'schen Eheleuten Nichts verhandelt. Den dritten Kindersarg habe Ruttau zerschlagen.

Die Beweisaufnahme war für Ruttau sehr günstig, für den Denunzianten Peuser sehr ungünstig. Es bekundeten nämlich die Frau Feistel und deren Schwester, daß ihnen Ruttau auf ihr Ansuchen, die beiden Geschwister in einem Grabe zu beerdigen, gar kein Versprechen gemacht, daß ihnen Peuser vielmehr allein versprochen habe, „er werde schon dafür sorgen" und daß sie ihm dafür noch 5 Sgr. außer dem Gratiale gegeben hätten, welches er so wie Ruttau für das Begräbniß erhalten habe.

Peuser bestreitet dies.

Der Particulier Krüger bekundete endlich, daß er dem Ruttau den in Rede stehenden Thaler nur als „Biergeld" für das Begräbniß seines Kindes, aber nicht für die Reservirung des Grabes gegeben habe.

Unter diesen Umständen stellte die Staatsanwaltschaft in Betreff des Ruttau die Entscheidung anheim und beantragte event. selbst die Annahme mildernder Umstände, während sie in Betreff des Peuser das „Schuldig" beantragte.

Herr Justizrath Fischer, Vertheidiger des Ruttau, hob die für denselben sprechenden Umstände mit großer Klarheit in gedrängter Kürze hervor, während Peuser sich selbst vertheidigte.

Die Geschworenen erklärten beide Angeklagte wegen des Feistel'schen Falles der Zerstörung von Gräbern für schuldig, bejahten jedoch die gewinnsüchtige Absicht nur bei Peuser; dieser wurde daher zu drei Monaten Gefängniß und einjährigen Ehrenstrafen, Ruttau nur zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Des Verbrechens gegen § 310 des Str.-Ges.-B. wurde Ruttau für nichtschuldig erklärt.

Auch die zweite Anklage war von Interesse. Es besteht hierselbst ein Verein zur Beförderung und Unterstützung des Handwerks unter den Israeliten. Vorsteher desselben ist der Bankier Engel, Controleur der Kaufmann J. C. Hamburger, Sekretär der Lithograph Spiegel, Kassirer der Kaufmann Gustav Mannheimer. Soll ein Handwerksgenosse unterstützt werden, so schreibt der Bankier Engel eine Anweisung, der Controleur oder der Sekretär contrasigniren sie, und der Hilfsbedürftige präsentirt dieselbe dem Cassirer, welcher die Zahlung leistet. Im Januar und Februar d. J. ging bei dem Kaufmann Gustav Mannheimer eine außergewöhnlich große Menge Unterstützungsgesuche mit solchen Anweisungen auf 1 bis 2 Thlr. versehen, ein, welche alle von derselben Handschrift waren. Mißtrauisch geworden, hielt er endlich, als ihm wieder ein solches Manuscript von derselben Hand, über 1 Thlr. lautend, präsentirt wurde, den Präsentanten, Glasergesellen Jonas R. fest und ließ ihn verhaften. Dieser gestand, daß die Anweisung falsch sei, und bezeichnete den Handlungsdiener Julius W. als den Anfertiger. Wohlmann hat eingeräumt, auch die übrigen Signaturen gefälscht zu haben. Da Beide geständig sind, so werden sie unter Annahme mildernder Umstände wegen wiederholter Urkundenfälschung, resp. wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, und zwar Wohlmann zu sechs Monaten Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, event. noch zwei Monaten. Rahmer zu drei Monaten Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße, event. zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Juni. [Wollbericht.] Der Markt behielt am heutigen Tage den heut Vormittag gemeldeten trägen Charakter, dessen Mattigkeit sogar im Laufe des Tages zunahm, so daß der allgemeine Preisstand heut gegen Freitag (siehe unseren ersten Bericht) ungefähr 5 Thaler niedriger anzunehmen ist. Auf den hiesigen Lägern wurde verhältnißmäßig heut sehr wenig gehandelt, wogegen von den in erster Hand befindlichen Partien ungefähr ein Drittel zu vorjährigen Preisen und mit einem Avance von 5 — 1 Thaler pro Ctr. umgesetzt sein dürfte. Von nicht schlesischen (posener, preußischen u. a.) Wollen zeigte sich die Zufuhr ziemlich belangreich. Käufer waren heut vorzugsweise rheinische Fabrikanten, während sich die Lausitzer, Sachsen und Franzosen am Geschäft weniger, die Engländer fast gar nicht betheiligten.

Breslau, 5. Juni. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer VI. und VII. Plenar-Sitzung am 28. u. 31. Mai.] Vom Vorsitzenden wird der neu ernannte erste Beamte der Handelskammer, Dr. jur. Kompe aus Marburg (Kurhessen), bisher Assessor im Cabinet Sr. Durchlaucht des Fürsten von Thurn und Taxis bezw. bei der fürstl. Domänen-Ober-Verwaltung in Regensburg, dem Plenum vorgestellt und in sein Amt eingeführt.

In Folge der von Schlesischen Webern aus dem waldenburger Kreise nach Berlin abgesandten Deputation, welche in einer Denk- und Bittschrift ihre angeblich durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber gefährdete Existenz schildern und um Abhilfe ihrer Beschwerden durch die Staatsgewalt bitten, brachte ein Mitglied, welches bei Fabrikanlagen unbetheiligt ist, die betreffenden Verhältnisse mit dem Antrage zur Sprache, die Kammer möge ihre Ansicht über die Sache schon jetzt dem königlichen Handelsministerium in einer Vorstellung darlegen, wenn auch nicht bezweifelt werden könne, daß die inzwischen angeordnete Untersuchung darthun werde, daß willkürliche und selbstsüchtige Maßregeln der Fabrikanten nicht stattgefunden haben.

Nach Genehmigung dieses Antrags wird der Inhalt der Eingabe festgestellt. In derselben ist insbesondere ausgeführt, daß der durch den amerikanischen Krieg hervorgerufene Mangel an Baumwolle den ungünstigsten Einfluß auf die gesammte Baumwollen-Industrie geäußert und Zustände herbeigeführt habe, welche mit Recht eine europäische Calamität genannt werden könnten. Während nun in den englischen und französischen Fabrikdistrikten bedenkliche Störungen und Arbeitseinschränkungen stattgefunden, auch die Privatmildthätigkeit in ausgedehntester Weise in Anspruch genommen worden, sei Schlesien und insbesondere der waldenburger Kreis von solchen Erscheinungen verschont geblieben. Die in ihren Wohnungen arbeitenden Weber hätten unter den ungünstigen Conjuncturen zwar stark gelitten, doch sei ein Nothstand nicht eingetreten, da dieselben nach und nach anderweitig theils bei der Leinweberei, theils bei dem Ackerbau und bei Straßenarbeiten untergekommen wären. Auch hätten die niedrigen Getreidepreise leichter über den Mangel hinweggeholfen. Die Arbeiter in den geschlossenen Fabriken dagegen, namentlich in denjenigen, aus welchen die Klagen laut geworden, hätten keinen anderen Nachtheil gehabt, als daß eine weitere Erhöhung der Löhne nicht stattfinden konnte. Gerade in dem Bezirke, aus welchem die Deputation entsendet worden, seien seitens der Fabrikbesitzer Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter getroffen worden, wie sie an andern Orten kaum bestehen. Die Lage der Arbeiter im Allgemeinen könne gewiß nicht für eine der Verbesserung nicht bedürftige angesehen werden, auch dürfe ihnen das Recht, eine solche anzustreben und zu erwirken, nicht verschränkt werden. Sie könnten aber ihr Heil weder in der durch Stellung übermäßiger Forderungen versuchten Bekämpfung bezw. in dem angestrebten Ruin des Kapitals, noch in der beanspruchten Staatshilfe nach der Lassalle'schen Theorie finden. Nur von der verständigen Anwendung des Principes der Association in Verbindung mit Fleiß, Sparsamkeit und Unternehmungsgeist sei eine wirksame und dauernde Hilfe zu erwarten.

Auf wiederholte Beschwerden wegen verzögerter Abnahme der Depeschen während der Börsenstunden richtete die Handelskammer an die königl. Ober-Telegraphen-Inspection hierselbst das Ersuchen, für die Stunde, in welcher gewöhnlich der stärkste Andrang der Börsendepeschen stattfindet, mindestens zwei Beamte für die Annahme permanent zur Disposition zu stellen.

Der übrige Theil beider Sitzungen wird durch den Vortrag der Jahresberichte, betreffend die Artikel: Getreide, Kammgarn, Wolle, Tuch, Hanf, Flachs, Tonnenleinsaat, Kleesaat, Droguen und Chemikalien, Geld, Wechsel und Werthpapiere, Baumwollenspinnereien, Twiste, Manufacturen, Baumwollenstrickgarn, gezwirnte Seide, Flachsgarne und Leinwand, Raps und Rübsen, Leinöl, Rüböl, Oelkuchen, Häute und Felle, Leder, Krapp, Röthe, Garancine, Steinkohlen und Braunkohlen, Kalk, Posamenterien, Coaks, Hadern, Papier, Dachpappen 2c., Knochenmehl und künstlichen Dünger, Glaswaaren, ausgefüllt; mit einigen unwesentlichen Aenderungen wird die entworfene Fassung genehmigt.

† **Breslau,** 7. Juni [Börse.] Bei matter Haltung und schwachem Geschäft waren Eisenbahnaktien niedriger, österr. Effekten aber wenig verändert. Oesterr. Creditaktien $85\frac{1}{4}$, National-Anleihe 70 bezahlt und Geld, 1860er Loose $84\frac{1}{4}$ Br., 1864er Loose $55\frac{1}{4}$ Br., Banknoten $87\frac{5}{8}$—88 bis $87\frac{11}{12}$ bezahlt u. Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien $158\frac{3}{4}$, Freiburger $133\frac{1}{2}$, Kosel-Oderberger $61\frac{1}{2}$, Oppeln-Tarnowitzer $79\frac{7}{8}$—$79\frac{1}{2}$ bezahlt und Geld. Minerva $26\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{4}$ bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — — Ctr., pr. Juni und Juni-Juli $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August $36\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $37\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt und Gld, September-Oktober $38\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 51 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni $40\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni $111\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 100 Ctr., loco $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Juli-August $12\frac{2}{3}$—$12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli $15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{5}{6}$ Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau,** 7. Juni. [Schlesischer Zuchtvieh-Markt-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung, welche unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Raths Grafen v. Burghauß Exc. im Saale des Hotels zur goldnen Gans abgehalten wurde, erstattete Geh. Rath v. Görtz den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins, der im vorigen Jahre gegründet, nun schon den zweiten schlesischen Zuchtvieh-Markt mit bestem Erfolge in's Leben gerufen hat. Dankbar gedachte Redner vor Allem der fördersamen Unterstützung, welche die städtischen Behörden, die Eisenbahn-Directionen, die Polizei-, Steuer- und Militär-Behörden dem Unternehmen angedeihen ließen. Ein wesentlicher Vortheil war die Verlegung des Marktes auf den Kürassier-Reitplatz, weil damit der beschwerliche Transport des Viehes durch die ganze Odervorstadt wegfiel. Was die Resultate anlangt, so ergab das vorige Jahr 539 Thlr. Einnahme, darunter 186 Thlr. Mitgliedsbeiträge, Eintrittsgelder 2c. 347 Thlr., Zinsen 6 Thlr., und blieb nach Abzug der Kosten 355 Thlr. Bestand. Noch weit günstiger war das Ergebniß des letzten Jahres, nämlich 231 Thlr. Beiträge 2c., Eintrittsgelder 1508 Thlr., Standgelder 559 Thlr., Beitrag der Stadt 1500 Thlr., in Summa 4154 Thlr. Davon gehen ab die Baukosten mit 1021 Thlr., ferner die Ausgaben für Drucksachen, Insertionen, Beamte, Musik 2c., nach deren Abzug sich ein disponibles Vermögen von 2879 Thlr. herausstellt. Der frühere Schatzmeister, der sich durch anderweite Geschäfte an der Fortführung des Amtes verhindert sah, hat dasselbe dem Geh. Rath v. Görtz übertragen, welchem die Versammlung Decharge ertheilte. — Hierauf motivirte der Secretär des Vereins, Redacteur Janke, den Antrag, daß die Markt-Commission im Interesse der bessern Handhabung der Geschäfte künftig von dem Vorstande ernannt und nach Bedürfniß ergänzt werde. Geh. v. Görtz sprach für den Jankeschen Vorschlag, der aber, weil er eine Statutenänderung involvire, der Beschlußnahme einer demnächstigen Generalversammlung vorbehalten werden müsse. Hr. Elsner v. Gronow auf Kallinowitz war für die sofortige Bildung einer Commission von 3 Mitgliedern, die sich dann durch Cooptation verstärken möge. Dr. Wilkens auf Pogarth und Geh. Rath Elwanger befürworteten den Jankeschen Antrag, welcher auch mit dem v. Görtzschen Amendement angenommen wurde. Schließlich erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Nachdem die Herren v. Görtz und v. Schmidt auf Tschirnitz zu allgemeinem Bedauern ausgeschieden, wurden die Herren Landesältester Elsner v. Gronow (bisher Vorsitzender der Markt-Commission) und Director Koerte neu, alle übrigen Mitglieder aber (Graf Burghauß, Kämmerer Pläschke, Geh. Rath Elwanger und Redacteur Janke) wiedergewählt.

J. **Breslau,** 6. Juni. [Gewerbe-Vereins-Angelegenheiten.] 1) Da der volkswirthschaftliche Congreß nicht in Breslau, sondern in Hannover abgehalten wird, so wird der 3. schles. Gewerbetag im Herbst, wahrscheinlich in Waldenburg (Ende September oder Anfang Oktober) stattfinden. Die Vereine wollen ihre Anträge baldigst einschicken. 2) Der breslauer Gewerbeverein unternimmt am 15. d. M. einen Ausflug nach Ohlau. Es ist dafür folgendes Programm aufgestellt: 1) Empfang seitens des ohlauer Gewerbevereins auf dem Bahnhofe, 2) Besuch der Bleiweiß-Fabrik, der Odermühle und der Zinkwalze, 3) Restauration (Fischessen 2c.), 4) Besuch des Wehres, Fahrt über die Oder, Spaziergang im Oderwalde nach der Stärkefabrik, 5) Besuch der Stadt, 6) Gang nach dem Schießhause, Besuch der Wasserkunst, 7) Concert im Schießpark, 8) Gemeinschaftlicher Zug nach dem Bahnhofe. — 3) Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins und der Ausschuß des schles. Central-Gewerbevereins hat beschlossen, eine Extrafahrt nach Berlin (Ende Juli oder Anfang August) zu veranstalten. Mitglieder sämmtlicher schlesischer Gewerbevereine können theilnehmen, andere Personen nur dann, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden. Zweck der Fahrt ist: Besichtigung der größten gewerblichen Etablissements in Berlin. Die Programme werden baldigst veröffentlicht und sämmtlichen Gewerbe-Vereinen zugesandt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juni. Bei dem gestrigen Bürgermeister-Banket lautete ein Toast des ungarischen Hofkanzlers Zichy: Wiens und Ungarns Zukunft ist getrennt undenkbar. Das Heil für die Nationalität Ungarns liegt nur im Gedeihen Gesammt-Oesterreichs, darin liegt die Garantie für die Individualität und alles Glück der Zukunft. Indem ich das Wohl der Reichshauptstadt ausbringe, trinke ich auf das Wohl ganz Oesterreichs und hoffe, daß die Vertreter Ungarns bald im Reichsrathe Platz nehmen werden. (Wolff's T. B.)

London, 7. Juni. In der gestrigen Conferenz-Sitzung proponirte Dänemark eine Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage; Preußen dagegen forderte 2 Monate. Graf Bernstorff indeß wollte 14 Tage befürworten, nach deren Ablauf, sobald keine Verständigung eingetreten wäre, der Krieg wieder beginnen solle. (Wolff's T. B.)

Newyork, 28. Mai. Lee's Position ist Saxtons, der rechte Flügel steht bei Little Swamp, der linke bei Little Revers. Einem Gerüchte zufolge hätte Buttler eine Niederlage erlitten, und rückte Grand nach der Halbinsel vor. Banks ist in Orleans angekommen. Die Föderirten räumen Texas; man versichert, Johnston wird Lee verstärken. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⊙ **Hamburg,** 6. Juni. [Staatsrathsitzung in Kopenhagen. — Friedliche Aussichten. — Das dänische Constitutionsfest. — Aus Kiel.] In einem am 4. in Kopenhagen auf Amalienburg stattgehabten Staatsrathe sollen definitive Beschlüsse in Betreff der Verlängerung der Waffenruhe gefaßt sein. „Man glaubt, daß dieselbe jetzt beschlossen sei und hofft auf Feststellung einer Friedensbasis und den baldigen Frieden selbst." Die Stimmung scheint also endlich etwas friedlicher geworden zu sein, wer weiß aber wie lange sie anhält. Ja schon jetzt stehen die Aeußerungen der neuesten kopenhagener Blätter mit der obigen einem Privatbriefe entnommenen Notiz im Widerspruch. Inzwischen feierte man gestern in Kopenhagen das Constitutionsfest, und auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich die Stimmung weniger aufgeregt, als zu erwarten war. Den Hauptabschnitt des Festes bildete der Zug vor das Schloß in der Eremitage, wo König Christian IX. zum erstenmale diese Huldigung des Volkes als Beschützer der dänischen Freiheit entgegennehmen und vielleicht auch durch eine Ansprache beantworten sollte; ob dies geschehen ist, wissen wir noch nicht. Für den Abend war im Tivoli ein großes Volksfest angekündigt, wobei in einem Tempel die Büsten Friedrichs VII. und Christians IX. bekränzt werden sollten, was allerdings nicht ohne Bedeutung ist, da sonst der Büste Carl XV. diese Ehre zu Theil wurde, während diesmal von letzterer sowie überhaupt von skandinavischen Demonstrationen, Fahnen 2c. nichts zu sehen war.

In Kiel wurde dieser Tage das diesjährige Landmesser-Examen beendigt, wobei nach langer Pause wieder einige Schleswiger betheiligt waren, da durch die unterm 17. Mai dieses Jahres erfolgte Verordnung der obersten Civil-Behörde in Schleswig die Giltigkeit dieses Examens wiederum auf das Herzogthum Schleswig ausgedehnt worden ist, nachdem die Dänen die betreffende Verordnung vom 6. September 1834 im Jahre 1853 für Schleswig aufgehoben und dort eine eigene Examinationsbehörde, aus dänischen Beamten bestehend, errichtet hatten. Eine ausgedehnte Betheiligung von Schleswigern hat indeß in diesem Jahre noch nicht stattfinden können. — Die Canalbau-Angelegenheit erregt, wie leicht erklärlich, in Kiel sehr großes Interesse und hat sowohl in der kaufmännischen Welt, wie auch bei den Stadtbehörden eingehende Berathungen veranlaßt, da die Sache für jene Stadt von allergrößter Wichtigkeit werden kann. In einer am Freitag Abend gehaltenen Sitzung von Magistrat und Deputirtencollegium ist, wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, u. A. beschlossen worden, darauf hinzuwirken, daß ein Vertreter Kiels in dem Comite selbst einen Platz finde. Die erforderlichen Schritte werden baldigst geschehen.

Steeple-chase-Terrains, wie er sagt, die Bestätigung einer Unfreundlichkeit gegen ihn, so ist diese Behauptung eine so individuelle, daß sich über diese nichts sagen läßt, beweist aber keinenfalls, daß von Seiten der Herren Proponenten auch nur um ein Haarbreit von ihren Propositionen oder ihren unparteiischen Pflichten gegen irgend einen Reiter oder Pferd abgegangen wurde. Will Graf Götzen mit seinen Steeple-chase-Pferden an jedem Renntage starten, so kann er unmöglich fordern, daß man wissen soll, wie ihm die besten Chancen lachen, oder daß man für diese das Arrangement trifft. — Was die Sitte von jeher angeht, die Jagdrennen diesseits Breslau abzuhalten, so kenne ich diese nicht, und es würde nur einen Blick in die Berichte früherer Jahre bedürfen, um zu beweisen, daß diese Sitte keinesfalls eingeführt war.

Ich selbst ritt dies- und jenseits Breslau Steeple-chase und auch ich hatte einen Start eben so weit von Breslau, wie es am 30. v. M. gefordert wurde. Gegen das ausgesuchte Terrain sowohl wie gegen die angeführte Steinmauer von 3′ 6″ (ich habe sie selbst gemessen) war rechtmäßig **nichts** einzuwenden.

Die Herren Concurrenten offerirten dem Herrn Grafen Götzen, dem die Mauer nicht gefiel, die Erniedrigung derselben; er acceptirte diese Proposition, erklärte aber apodictisch, Reugeld zu zahlen und bekräftigte das Vornehmen, keines seiner Pferde auf diesem Terrain laufen zu lassen, in einer Form, welche diesen Beschluß als unabänderlich hinstellte. Somit war also die Angelegenheit des Grf. Götzen's Nichtbetheiligung bei der Steeple-chase abgethan.

Am Tage der Steeple-chase waren nur die Herren: Graf Westphalen, von Rosenberg, als Reiter, und die Proponenten als solche, die Einzigen, welche in dem Arrangement des Terrains etwas zu bestimmen befugt waren. Ueber was diese Herren sich einigen, glaube ich, sind sie Niemandem Rechenschaft schuldig. Herr Graf Götzen kann nicht der Meinung sein, daß nicht schon oft am Tage des Rennens einer Steeple-chase Abänderungen der Arrangements durch die Einigung der Reiter und der Proponenten getroffen sind, denn ich könnte nachweisen, daß solche Aenderungen sehr oft, selbst wo Graf Götzen zugegen war, vorgekommen sind.

Meine Ueberzeugung, daß in dem Resultate dieser Steeple-chase am 30. v. M., auch wenn die Pferde des Grafen Götzen mitgingen, nichts geändert worden wäre, wird gewiß durch die Ueberzeugung des Grafen Götzen Unterstützung finden.

Dies die Anschauung eines Unparteiischen, alten Freundes des Grafen Götzen, und noch älteren Steeple-chase-Reiters, die im Uebrigen durch den zu erwartenden schiedsrichterlichen Spruch voraussichtlich ihre Bestätigung finden wird.

Schloß Meesendorf, den 3. Juni 1864.

Baron **von Wilamowitz-Möllendorf.**

Kunst-Ausstellung des Breslauer Künstler-Vereins, zum Besten der in Schleswig-Holstein Verwundeten und deren Hinterbliebenen, während des Wollmarktes in der Börse, in dem Saale der vaterländischen Gesellschaft. **Geöffnet:** während der Wochentage von 9 bis 6 Uhr; Sonntags von 11—6 Uhr. Entree beliebig. [5558]

Zweite Gesellschafts-Reise
nach [5122]
Constantinopel.

Die **Hinreise** erfolgt mittelst **Donau,** die Rückfahrt über **Syra, Corfu** und **Triest. Abreise** am 20. August 1864 mit Donau-Dampfboot. Preis einer Theilnehmerkarte, einschließlich Fahrten, Bequartierung und Verpflegung, **200 Gulden Banknoten.** Briefe sind zu richten: An Herrn **Franz Tuvora,** Redacteur in Wien, Stadt, Wallnerstraße (Neubad) Nr. 6, und werden die ausführlichen, mit Illustrationen ausgestatteten Reise-Programme in der **Expedition der Breslauer Zeitung** verabfolgt.

Für die Unternehmung:

Franz Tuvora in Wien, Stadt, Wallnerstraße Nr. 6.

Fernröhre,

in Messing gefaßt, mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche **meilenweit** entfernte Gegenstände auf das Deutlichste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von nur 3 Thlr. das Stück. Desgleichen: [5699]

Die elegantesten und dauerhaftesten Damen- und Herrenlorgnetten,
mit den feinsten Conservationsgläsern, für kurz- und schwachsichtige Augen, à 1 Thlr.

Ferner unsere rühmlichst anerkannten **Conservationsbrillen** zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft. Wir offeriren dieselben in **Gold-Einfassungen,** welche sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ganz besonders auszeichnen, à 3½ Thlr.

Mikroskope von stärkster Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Thermometer für Brau- und Brennereien, sowie zum Baden, als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen. Nur 15 Sgr. per Stück.

Barometer, elegant in Polyxander und Mahagony gearbeitet, welche die Witterung ganz genau anzeigen (mit sicherem Verschluß beim Transport) zu ermäßigten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden ebenso reel ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.



Zum
Familien-Gebrauch
werden bestens empfohlen:

1862 LONDINI HONORIS CAUSA

die patentirten amerikan. Nähmaschinen
von
Wheeler & Wilson in New-York
durch die [5565]
Haupt-Niederlage, Ohlauerstraße 73.

Patent-Differential-Flaschenzüge, Eupener Maschinen-Treib-Riemen,
empfiehlt zu Fabrikpreisen: [5658]
C. Neumann, Schwerdtstr. 2.

R. F. Daubitz'scher [5372]
Kräuter-Liqueur,
erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19,
dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat.
ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen
in der General-Niederlage für Schlesien bei
Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss,** Neue-Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher,** Gr.-Scheitnigerstraße 12c.
" " **A. Schmigalla,** Matthiasstr. 17 (russ. Kaiser).
" " **H. Fengler,** Reuschestraße 1.

Allgemeinen Beifall
finden die neuen [5215]
Photographie-Albums
durch ihre Eleganz und enorme Billigkeit und reiche Auswahl.
J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Auction eines großen, eleganten, selbstspielenden **Musik-Instrumentes** am 8. Juni d. J.

Wir haben den Auftrag, die bei uns ausgestellte **Musikmaschine** meistbietend zu verkaufen. Es ist zu diesem Zwecke [5381]
Mittwoch, den 8. Juni d. J., von 11—1 Uhr, Vormittags eine Auction in unserer Ausstellung anberaumt,
die der Auctions-Commissarius Herr **Reymann** abhalten wird. Ein Gebot von 425 Thlrn. ist bereits darauf gemacht. Schriftliche Angebote nimmt vorher Herr Auctions-Commiss. Reymann, Schuhbrücke 47, auch entgegen.
Die Perm. Ind.-Ausstellung. Breslau, Ring 15, erste Etage.

Stutzflügel und Pianino's unter Garantie
zu Fabrikpreisen
in der **Perm. Industr.-Ausstellung,** Ring 15.
Ratenzahlungen genehmigt. [5107]
Gebrauchte Instrumente auch zu haben.

Zwei wenig gebrauchte Cabriolets sowie
die hierorts grösste Auswahl neuer Wagen
empfiehlt zu soliden Preisen unter Garantie: [7070]
F. Oels, Wagenbauer, Hummerei 41.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute großes Concert im Garten,
(bei ungünstiger Witterung im Saale)
von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König und Wenzel.**
Um 9 Uhr bei bengalischer Beleuchtung:
Großes Marsch-Potpourri von C. Bach.
Jeder Herr zahlt an der Kasse **1 Sgr.** Entree.
Anfang Abends 6 Uhr. [5705]

Stutzflügel von **H. Brettschneider,** Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [5525]

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonie Olbrich.
B. Mayr.

Die Verlobung meiner Tochter **Alvine** mit dem königl. Domänen-Rentmeister Herrn **Rudolph Schmidt** zu Oppeln zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an.
Oppeln, den 7. Juni 1864.
[7141] **B. Seifert,** Spediteur.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit Herrn **Ferdinand Effenberger** beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [5691]
Gleiwitz, den 5. Juni 1864.
Kretschmer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Kretschmer.
Ferdinand Effenberger.
Gleiwitz. Eintrachtshütte.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine geliebte Frau **Katharina,** geb. **Lebius,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Meffersdorf bei Wigandsthal,
den 6. Juni 1864. [7156]
Irmler, Ober-Grenz-Controleur.

[5689] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft unsere liebe Pflegetochter **Bertha,** verwittw. Baumeister **Jacob,** geb. **Werther.** Tiefbetrübt bitten wir ihre Verwandten u. Freunde um stille Theilnahme. [5689]
Freistadt N.-S., den 6. Juni 1864.
Auditor **Höndschker** nebst Frau.

Heute Morgen entschlief in Waltersdorf zu einem besseren Leben unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landesälteste, Kreisdeputirte und Rittergutsbesitzer [7166]
Herr **Heinrich Titze** auf Seitendorf,
in einem Alter von 56 Jahren.
Tiefbetrübt über den unersetzlichen Verlust, den Alle würdigen werden, die unser inniges, zärtliches Familienleben kennen, machen wir Verwandten und Freunden des Entschlafenen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme.
Waltersdorf, den 7. Juni 1864.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend starb nach längerem Leiden unser geliebter Mann, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Schefftel Lewisohn** im 65. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung: [7168]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. Juni 1864.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus Ring 7.

Zweite Brüdergesellschaft.
Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn Kaufmann **Siegfried Lewinsohn** findet heute Nachmittag 2 Uhr statt. [7169]
Trauerhaus Ring Nr. 6.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Voß mit Hrn. Pr.-Lieut. v. Ohnesorge in Witaszyce, Frl. Agnes v. Borwitz-Hartenstein in Schmiedeberg mit Hrn. Regierungs-Referendar Adalbert v. Salviati aus Trebus, Frl. Anna Rißmann mit Hrn. Fritz Lüdicke, Topper-Grunwald und Oegnitz, Frl. Mathilde Berndes in Hamburg mit dem Gutsbes. Hrn. Fr. Mockert in Kuppen bei Saalfeld.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Pastor Fricke in Drahnsdorf, Hrn. Prediger Schacht in Wend.-Buchholz, Hrn. Major v. Weller in Görlitz, Hrn. Gymn.-Director Dr. Wulfert in Herford, eine Tochter Hrn. Geh. Ober-Regierungs-Rath Ribbeck in Berlin, Hrn. Dr. C. Schmid in Greifswald, Hrn. Divisionsprediger Dr. Rienäcker in Erfurt.

Todesfälle: Hr. Oberstlieutenant Adolph v. Tresckow in Blankenfelde, Frau Caroline v. Magnus, geb. v. Zeschau, in Nürnberg, verw. v. Glasenapp, geb. Sievert im 83. Lebensj. in Freienwalde a. d. O.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 8. Juni. 9. und vorletztes Gastspiel des Fräul. **Claudine Conqui,** ersten Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. Zum 6. Male: **„Carnevals-Abenteuer in Paris."** Komisches Ballet in drei Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Fräul. Claudine Conqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher, neu einstudirt: **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von Rod. Benedix.

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 8. Mai. Drittes Gastspiel des Fräulein **Susanna Göthe.** Zum ersten Male: **„Mamsell Uebermuth."** Posse in 1 Akt von Bahn. Hierauf: **„'s Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Vages. Zum Schluß, auf Verlangen: **„Sonntagsjäger, oder: Verplefft."** Burleske mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und G. von Moser. Musik von Conradi.
Anfang des Concerts 3 Uhr
Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Singacademie.
Zur **Generalprobe** des Oratoriums
am Donnerstag, 3 Uhr (erste Hälfte),
am Sonnabend, 3 Uhr (zweite Hälfte)
werden die hochgeehrten Mitglieder ergebenst eingeladen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. [5726]
Heute, Mittwoch, keine Uebung.

Generalversammlung
des **Gabelberger'schen Stenographen-Vereins** zu Breslau,
Mittwoch, den 8. Juni 1864,
7¼ Uhr Abends [5715]
in dem gewöhnlichen Vereinslokal.

— Musikfreunden —
empfehle eine reiche Auswahl der besten Werke von Chopin, Henselt, Schulhoff, Schumann, Liszt, Thalberg etc. **zur Hälfte der Ladenpreise.** — Abonnements mit Prämie von 1 Thlr. an. [5701]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., goldn. ABC.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 8. Juni: [5717]
4tes und vorletztes Konzert
vom königlichen Musikdirektor
B. Bilse
mit seiner Kapelle aus Liegnitz.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ouverture zur Oper „Die Belagerung von Corinth" von Rossini.
Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
Ständchen von Schubert.
„Nachruf an Weber", Fantasie, von Bach.
Jäger-Marsch von B. Bilse.
„Die Kapelle", Quartett für vier Waldhörner, von Kreutzer.
Duett aus der Oper „Linda" von Donizetti. (Solo für Trompete und Posaune.)
Serenade für das Waldhorn mit obligater Flöte von Titl.
„Musikalische Chronik", großes Potpourri, von Bilse.
Anfang 4½ Uhr. Entree 5 Sgr.
Morgen Donnerstag
letztes Konzert im Schießwerder.

Humanität. [7163]
Heute den 8. Juni **Concert** der Heinsdorff'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Deutscher-Kaiser-Garten.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:
großes Militär-Konzert
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Abends: [7162]
Brillante Beleuchtung von 70 Gascandelaber.
Lagerbier vom Eis.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch: [5899]
Vauxhall und Fahnenfest
bei orientalischer Beleuchtung des ganzen Gartens, vollständig neu arrangirt.
Restauration à la carte, **Lagerbier** vom Eise.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Pers. 3 Sgr.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt:
Karlsstr. Nr. 11, 1. Etage.
[7137] **L. B. Levy.**

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich: [5974]
Kupferschmiedestraße Nr. 36.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** Reuschestraße 68 in Breslau sind soeben erschienen: [5700]

Das preußische Jagdrecht.
Aus den allgemeinen Landes- u. Provinzial-Gesetzen nebst den erläuternden Ministerial-verfügungen und Entscheidungen der Gerichtshöfe entwickelt und zum Gebrauch für Juristen, Verwaltungs-, Forst- u. Polizeibeamte, Gutsbesitzer &c. systematisch dargestellt von A. Dalcke, Staatsanwalt gr. 8. geh. 1864. 27 Sgr.
Dieses Buch bringt das ganze Material des Jagdrechts, wie es sich in einer großen Menge von noch in Geltung stehender Gesetze &c. zerstreut vorfindet, übersichtlich geordnet, so daß es dem Fachmann sowohl, als dem Laien leicht gestattet, sich schnell zu informiren.

Die Feld-Polizei-Ordnung
vom 1. November 1847 mit Ergänzungen und Erläuterungen, insbesondere durch die Instruction vom 1. Juli 1856 und durch Entscheidungen des k. Ober-Trib., herausgegeben von C. Hahn, Staatsanw. gr. 8. geh. 1864. 7½ Sgr.
Früher erschien: **Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 2. Juni 1852** nebst Erläuterungen und Entscheidungen des k. Ober-Trib. Von C. Hahn, Staatsanwalt. gr. 8. Geh. 1858. Preis 10 Sgr.
Auch diese Bücher empfehlen sich zum allgemeinen Gebrauch als sehr übersichtlich und praktisch.

Strafgesetzbuch für preußischen Staaten.
Mit den auf dasselbe bezüglichen neueren Bestimmungen und Entscheidungen des Ober-Tribunals. Herausgegeben von C. Hahn, Staatsanwalt. Fünfte verm. Aufl. gr. 8. 1864. 22½ Sgr.

Allgem. Deposital-Ordnung
in ihrer jetzigen Geltung. Bearb. v. A. Seydel, Depos.-Kassen-Rendant. gr. 8. geh. 27 Sgr.

Ein Pensionat
für einen Knaben, Mitte der Stadt, bei einer anständigen Familie und Lehrer, dem auch eine wissenschaftliche Nachhilfe und die Benutzung eines Flügels gewährt wird, wird nachgewiesen durch die Güte des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Herrn **Th. Opitz,** Neue Taschenstr. Nr. 1. [7161]

Versammlung
des Vereins Breslauer Aerzte.
Donnerstag, 9. Juni, Abends 7 Uhr, im Café restaurant. [7145]
Vortrag des Privat-Docenten Herrn Dr. Klopsch: Militär-chirurg. Mittheilungen vom Kriegsschauplatze (Forts.).

Um allen ferneren Irrthümern vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, nachstehende Erklärung und Warnung zu veröffentlichen.

Meinem Sohne, dem Tischlermeister **Paul Hohberg,** übertrug ich krankheitshalber vor einigen Jahren die Leitung meines Geschäfts, fand mich jedoch genöthigt, ihm seit länger als einem Jahre nur die Führung der praktischen Arbeiten zu überlassen, das Ordnen aller Geldangelegenheiten aber seit dieser Zeit selbst wieder in die Hand zu nehmen.

Mein Sohn Paul hat weder Procura noch irgend eine Vollmacht von mir, die ihn zur Erhebung von Geldern berechtigt; trotzdem hat derselbe ohne mein Wissen und Willen Rechnungen, die mein Geschäft betreffen, auf seinen Namen ausgestellt, Gelder widerrechtlich eingezogen und mir nicht abgeführt.

Ich warne daher Jedermann, demselben Gelder anzuvertrauen, da ich dessen Quittung nie anerkennen und für die von ihm gemachten und noch zu machenden Schulden niemals aufkommen werde. [5713]

Striegau, am 6. Juni 1864.
C. G. Hohberg, Tischlermeister.

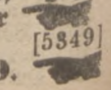
Dr. **Eduard Meyer** in Berlin, Kronenstraße 17, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren. [4304]

Albrecht's Hôtel in Berlin,
Friedrichsstraße Nr. 72,
nahe den Linden und den königl. Theatern, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum mit der Versicherung strengster Aufmerksamkeit ganz ergebenst. [5693]

6000 Thlr. zur ersten Hypothek,
1500 Thlr. pupillarsichere Hypothek,
2000 Thlr. 1. Hyp. à 5 pCt. Zinsen
sollen sofort mit Verlust cedirt werden.
Näheres durch den Kaufmann
[7164] **J. Böttger,** Breitestraße 26.

6000 Thlr.
Mündelgelder sind gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben. Näheres Neuegasse Nr. 18 bei **W. Hiller.** [7138]

4000 Thlr. werden von einem sehr rechtlichen und pünktlichen Zinsenzahler auf ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Haus bald oder zu Johanni d. J. gesucht. Näheres Reuschestraße 34, 2 Stiegen. [7153]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [5349]
Riemerzeile Nr. 9.

Margarethen-Messe zu Frankfurt a. O.

In der nächsten **Margarethen-Messe** beginnt [5697]
das **Auspacken** der Waaren in den Gewölben am 2. Juli,
der **Meßbudenbau** am 4. Juli,
der **Detailverkauf** am 5. Juli von Morgens 6 Uhr ab.
Eingeläutet wird die Margarethen-Messe am 11. Juli.
Frankfurt a. O., den 1. Juni 1864. **Der Magistrat.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli dieses Jahres fälligen Zinsen von den Stamm-Aktien A., B., C., sowie von den Prioritäts-Obligationen A., B., C., D. der Oberschlesischen Eisenbahn wird **vom 1. gedachten Monats ab**
in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
in **Leipzig** bei dem Bankhause **Hirzel & Comp.,**
in **Posen** bei dem Bankhause **Moritz & Hartwig Mamroth,**
ausschließlich der Sonntage, bis 15. Juli in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr stattfinden.

Die betreffenden Coupons sind mit einem vom Präsentanten resp. Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien und laufenden Nummern geordneten, den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse behufs der Realisirung an den genannten Zahlstellen zu präsentiren.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 3. Juni 1864. [5714]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

Die Ausführung von Erd-Planirungs- und Befestigungs-Arbeiten, von Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-Unter- und Ueberführungen, sowie eines Tunnels, und zwar: [5518]

a) in der Section Neukirchen:
des 4ten Looses, veranschlagt zu . . . . . 49,476 Thlr.
b) in der Section Hünfeld:
des 1ten Looses, einschließlich des Tunnels bei der Vockenmühle, veranschlagt zu . . 85,858 Thlr.
des 2ten Looses, veranschlagt zu . . . . . 30,216 Thlr.
des 3ten Looses, veranschlagt zu . . . . . 26,923 Thlr.
des 4ten Looses, veranschlagt zu . . . . . 32,125 Thlr.

soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an Unternehmer verdungen werden.

Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen sind vom 3. Juni d. J. ab täglich in unserem technischen Centralbureau hierselbst, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen; auch werden daselbst Abdrücke von den Submissions-Bedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Die Offerten müssen **sämmtliche veranschlagte Arbeiten** eines Looses umfassen und sind, mit der Aufschrift:

**„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten etc. etc.
zur Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn"**

versehen, bis spätestens den 27. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr versiegelt und portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem Geschäftslokale — auf dem Bahnhofe hierselbst — in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Vor Abgabe der Submission ist eine vorläufige Caution von 5 Prozent der Entreprise-Summe in baar oder in guten Staatspapieren bei unserer Hauptkasse zu deponiren oder wenigstens ein zur Deckung des fraglichen Betrages genügender Bürgschein eines hiesigen Banquierhauses vorzulegen, widrigenfalls auf die betreffende Offerte keine Rücksicht genommen wird.

Kassel, den 3. Juni 1864.

**Kurfürstliche Direction
für den Bau der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.**

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Guts-Verkauf resp. Verpachtung.

Die unterzeichnete Gesellschaft beabsichtigt, das ihr zugehörige, im Kreise Oppeln des Regierungsbezirks gleichen Namens gelegene, circa ¾ Meile von Oppeln, und ca. ½ Meile von der Oberschles. Eisenbahnstation Sczepanowitz resp. dem schiffbaren Oderstrome entfernten

Rittergut Comprachtczütz nebst Zubehör

unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf zwölf hintereinanderfolgende Jahre zu verpachten und zwar:

A. das Rittergut Comprachtczütz selbst nebst dem Vorwerk Wullesruh, umfassend einen Gesammtcomplex von
circa 2400 Morgen, wovon
" 1434 " unter dem Pfluge, fast sämmtlich kleefähig und etwa zur Hälfte Weizenboden,
" 8½ " Gärten,
" 206 " Wiesen, und
" 678 " Forst incl. Torfstich, der bei seltener Mächtigkeit auf eine lange Reihe von Jahren vortreffliches Material liefert,

mit größtentheils neu, massiv unter Ziegeldach erbauten geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, — einer neuerbauten, durch Dampfmaschine von fünf Pferdekraft betriebenen Brennerei, welche mit Apparaten neuester Construction nach dem zweckmäßigsten System auf die tägliche Verarbeitung von über drei Wispel Kartoffeln eingerichtet ist, — dem im besten Stande befindlichen vollzähligen Hof- und Wirthschafts-Inventarium und einem Viehbestand von

1366 Schafen, 22 Kühen,
24 Pferden, 19 Stück Jungvieh und
2 Stammochsen, 20 Schweinen,
31 Zugochsen,

sowie

B. die dicht bei dem Vorwerke Wullesruh gelegene

Ziegelei Neuhof

mit fünf Oefen, welche jährlich etwa eine Million Stück Fabrikate erzeugen kann und vorzüglich schöne, allgemein als ausgezeichnet bekannte Chamottsteine, Drainröhren, Mauerziegeln, Flachwerke etc. etc. arbeitet.

Zu dem Behufe ist

auf Mittwoch den 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Schreibstube des königlichen Justiz-Raths Herrn Langer in Oppeln

ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem alle Kauf- oder Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kauf- resp. Pachtbedingungen

vom 2. Juni d. J. ab

auf unserem hiesigen Directorial-Büreau, Breite-Weg Nr. 24,
in Berlin auf dem Büreau unserer dortigen General-Agentur, Kronenstraße Nr. 21,
in Breslau in dem Büreau unseres General-Agenten Herrn G. Becker,
in Oppeln bei dem königlichen Justiz-Rath Herrn Langer

und **auf dem Gute selbst** eingesehen werden können.

Werden in dem Termine annehmbare Gebote abgegeben und erfolgt eine Einigung, so kann die Uebergabe des Ritterguts mit Zubehör sofort, jedenfalls Johannis d. J. mit voller Ernte erfolgen. Magdeburg, den 18. Mai 1864. [4947]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath **M. Schubart.** In Abwesenheit des Generaldirector der Stellvertreter desselben **Th. Lange.**

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird. [5258]

Die Aufstellung der Gasmesser

erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Eine dreijährige braune Stute edler Abstammung, 5′ 6″ groß, steht zum Verkauf Bischofsstraße im Hôtel de Silésie. [7167]

Die Expedition und Inseraten-Annahme für das „Polizei- u. Fremden-Blatt" befindet sich jetzt Herrenstr. Nr. 7a bei Robert May.

Soolbad Goczalkowitz.

Bestellungen auf Wohnungen nebst Stallungen in meinem **bequem eingerichteten, trockenen, tapezirten Logishause,** gen. **Marien-Hof,** bitte ich an mich zu richten.
Bad Goczalkowitz. [5181] **Baingo.**

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [5541]
Gebr. Guttentag.

Die **Versicherung** der [7148]

Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.,

übernehmen wir auch diesmal gegen eine nur sehr mässige Prämie:

Marcus Nelken & Sohn,

Oberschlesische Stamm-Actien Lit. B

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung für ½ %.

[4130] **Heymann & Steuer,** Bank- und Wechselhandlung. Ring No. 24.

Veränderung der Viehmarktsplätze in Sulau.

Wegen dem in Angriff genommenen Chausseebau am hiesigen Orte ist für den nächsten Jahrmarkt zum 20. d. M. der Schweinemarkt weiter hinaus, links des sogenannten Schlachtberges verlegt, und hinter diesem findet die Aufstellung der Pferde statt, das Rindvieh hingegen nicht mehr wie bisher längs der Straße auf dem zeitherigen Schweinemarkte, wo der Auftrieb nur allein auf dem an der Chaussee angebrachten Eingange erfolgen darf. Dies dem handeltreibenden Publikum zur Kenntnißnahme und Nachachtung. [908]

Sulau, den 7. Juni 1864. **Die Polizei-Verwaltung.** Rettig, Bürgermeister.

Das Hôtel zur Stadt Wien in Neustadt — Dresden

empfiehlt sich auch in diesem Jahre dem geehrten reisenden Publikum. Neben der besonders günstigen Lage am Marktplatz, sowie an der Elbe, gegenüber der Brühl'schen Terrasse und in der Nähe der Bahnhöfe, bietet es zugleich die herrlichste Aussicht auf die Berge der sächsischen Schweiz. Am Hause selbst befindet sich ein freundlicher Garten, welcher den geehrten Gästen stets geöffnet ist. [5103]

Mai 1864. **Wilhelm Pietzsch.**

F. D. Ohagen, Hoflieferant,

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von: [5593]

Kron-, Wand- und Tafel-Leuchtern,
Lampen zu Rüböl und Petroleum, **Candelaber, Spiegel** mit **Tischen** und **Consolen, Marmor-, Glas-** und **Eisenbronce-Waaren, Figuren** und **Consolen, feinste wiener** und **antique Holzschnitz-Arbeiten, Gardinen-Verzierungen u. s. w.**

Junkernstraße Nr. 10. **Ausverkauf.** **Junkernstraße Nr. 10.**

Barege-Tücher von 25 Sgr. bis 1½ Thlr.
Grenadine-Tücher in allen Farben von 2 bis 3 Thlr.
Schwarze Thibet-Tücher, glatt, gestickt und mit gewirkter Kante, von 2½ Thlr. bis 4½ Thlr. [5724]
Gedruckte sowie karrirte **Cachemir-Tücher** von 2⅓ Thlr. bis 3 Thlr.
Ostindische seidene **Taschentücher** von 22½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.

Junkernstraße Nr. 10. **H. Goldstein.** **Junkernstraße Nr. 10.**

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir während der Breslauer Wollmarktstage in dem Hôtel garni bei **A. Stehr,** Altbüßerstraße Nr. 61, unsere Wohnung genommen haben, und bitten unsere geehrten Gönner, mit Bestellungen auf tragende Kühe und Färsen, Zuchtstiere und halbjährige Kälber rein holländischer Race uns begünstigen zu wollen. Auf jede in das Geschäft einschlagende Anfrage sind wir gern bereit, die ausführlichste Auskunft zu geben, und versichern, schriftliche sowie mündliche Bestellungen zur Zufriedenheit des geehrten Auftraggebers effectuiren zu wollen. [7144]

H. Groeneveld und Campen,

Vieh-Lieferanten aus Wiltshausen bei Leer in Ostfriesland.

Die Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Fabrik von F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9, in Breslau,

empfiehlt unter Garantie zu folgenden Preisen:

Mahagoni-Backensopha, gutes Roßhaarpolster	von 15—30	Thlr.
" dazu gehörende Fauteil dito	" 10—20	"
" " Rohrsitzstühle, à Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	2— 3	"
" ovale Sophatische auf einer Säule	von 7—20	"
" " Speisetische, Patent-Coulissenzug	17—30	"
" Kleiderschränke, ein- und zweithürig,	" 16—25	"
" Commoden, drei- und vierschübig,	" 10—15	"
" Spiegel, vergoldet, Bronce, Holzfarbe,	" 1—100	"

Polisander-, Nußbaum-, Kirschbaum- und Erlen-Möbel empfehle ich zu gleichen angemessenen billigen Preisen. [4652] **F. Haller.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [5350]

Um **Verwechselungen** vorzubeugen, erlauben wir uns sowohl unseren hiesigen als auswärtigen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem Geschäft: **„A. Julinsburger & Co.,** Schweidnitzerstraße 13", welches ausschließlich **Herren-Artikel** führt, in gar keiner Beziehung stehen und befindet sich unser [5702]

Weißwaaren-, Stickereien- u. Confections-Geschäft

nach wie vor: **Schweidnitzerstr. „zur Kornecke."**

Gebr. Julinsberg.

Strehlow und Lasswitz, Breslau, Schuhbrücke Nr. 54, Eisengußwaaren-Handlung en gros & en détail,

halten Lager aller Arten Eisengußwaaren, einschließlich von Garten-Möbeln, Pferdekrippen und Raufen, Röhren, Kessel, Küchenausgüsse, Gewichte, Häckselmaschinen etc.

Pianino's und **Flügel,** deutscher und englischer Mechanik, empfiehlt und garantirt für deren Solidität:

die **Pianoforte-Fabrik** von **Robert Franke,**
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.
[6059]

---

[865] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 30. Mai 1864, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph v. Bardzki** (Firma **A. v. Bardzki**), Hintermarkt Nr. 2 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinsz, Teichstraße Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Juni 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Juni 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. Juli 1864 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 21. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Guhrauer und Rechtsanwalt Freund zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[909] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **M. Reinhold** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 20. Juni 1864, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im ersten Stock des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 1. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[912] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 286 die durch den Austritt des Kaufmanns **Siegfried Paculty** hier aus der offenen Handelsgesellschaft **S. Paculty & Wund** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1498 die Firma **S. L. Wund** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Loeser Wund** hier eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [913]

In unser Firmen-Register ist heute
a. bei Nr. 788 der Uebergang der Firma **Robert Wieland** durch Erbgang auf die verw. Kaufmann **Wieland, Charlotte, geb. Knauerhase** hier, und
b. Nr. 1500 die Firma **Robert Wieland** hier, und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Wieland, Charlotte,** geborene **Knauerhase** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 30. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Konkurs über das Vermögen des Gutspächters **Max Rostosky** zu Schleise ist durch Akkord beendet. [906]

Wartenberg, den 1. Juni 1864.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Kündigung abgelöseter Grossherzoglich Posenscher 3½prozentiger Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende 3½prozentige Pfandbriefe abgelöst, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu dem Behuf werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
4	1525	Arcugowo	Gnesen	1000
6	1527	dito	dito	1000
7	1528	dito	dito	1000
14	1349	dito	dito	500
28	1249	dito	dito	100
31	1252	dito	dito	100
36	1647	dito	dito	40
37	1648	dito	dito	40
40	1651	dito	dito	40
46	988	dito	dito	20
2	1267	Chwalibogowo	Wreschen	1000
7	1272	dito	dito	1000
8	1273	dito	dito	1000
10	1275	dito	dito	1000
17	1100	dito	dito	500
18	1101	dito	dito	500
19	1102	dito	dito	500
22	1105	dito	dito	500
26	1109	dito	dito	500
27	1110	dito	dito	500
28	1111	dito	dito	500
31	1114	dito	dito	500
33	913	dito	dito	200
36	916	dito	dito	200
42	964	dito	dito	100
43	965	dito	dito	100
44	966	dito	dito	100
45	967	dito	dito	100
50	1396	dito	dito	40
52	1398	dito	dito	40
53	1399	dito	dito	40
55	1401	dito	dito	40
56	1402	dito	dito	40
59	741	dito	dito	20
60	742	dito	dito	20
61	743	dito	dito	20
63	745	dito	dito	20
64	746	dito	dito	20
65	747	dito	dito	20
67	2029	dito	dito	1000
68	2030	dito	dito	1000
70	1799	dito	dito	500
74	1843	dito	dito	100
75	1844	dito	dito	100
77	1846	dito	dito	100
84	1464	dito	dito	20
6	3471	Niedźwiady	Wongrowitz	1000
13	3360	dito	dito	500
15	3362	dito	dito	500
17	3364	dito	dito	500
24	3342	dito	dito	200
26	3344	dito	dito	200
27	3345	dito	dito	200
33	3774	dito	dito	100
38	3779	dito	dito	100
43	3741	dito	dito	40
45	3743	dito	dito	40
46	3744	dito	dito	40
47	3745	dito	dito	40
50	2964	dito	dito	20
52	2966	dito	dito	20
54	2968	dito	dito	20
56	2970	dito	dito	20
2	3475	Skórki I. II.	dito	1000
4	3477	dito	dito	1000
7	3480	dito	dito	1000
12	3369	dito	dito	500
14	3371	dito	dito	500
15	3372	dito	dito	500
22	3352	dito	dito	200
24	3354	dito	dito	200
25	3355	dito	dito	200
27	3782	dito	dito	100
28	3783	dito	dito	100
29	3784	dito	dito	100
30	3785	dito	dito	100
31	3786	dito	dito	100
33	3788	dito	dito	100
34	3789	dito	dito	100
40	3752	dito	dito	40
43	2973	dito	dito	20
45	2975	dito	dito	20
9	5028	Stawiany	dito	1000
12	5031	dito	dito	1000
13	5032	dito	dito	1000
27	4962	dito	dito	500
28	4963	dito	dito	500
31	4966	dito	dito	500
32	4967	dito	dito	500
34	4969	dito	dito	500
35	4970	dito	dito	500
38	4855	dito	dito	200
39	4856	dito	dito	200
42	4859	dito	dito	200
43	4860	dito	dito	200
44	4861	dito	dito	200
45	4862	dito	dito	200
47	4864	dito	dito	200
48	4865	dito	dito	200
49	4866	dito	dito	200
50	4867	dito	dito	200
54	5055	dito	dito	100
55	5056	dito	dito	100
56	5057	dito	dito	100
59	5060	dito	dito	100
60	5061	dito	dito	100
61	5062	dito	dito	100
66	4711	dito	dito	40
67	4712	dito	dito	40
70	4715	dito	dito	40
74	3910	dito	dito	20
76	3912	dito	dito	20
77	3913	dito	dito	20
78	3914	dito	dito	20
80	4972	dito	dito	500
81	4869	dito	dito	200
82	5064	dito	dito	100
12	3117	Wiatrowo	dito	500
13	3118	dito	dito	500
17	3122	dito	dito	500
18	3123	dito	dito	500
22	3127	dito	dito	500
25	3073	dito	dito	200
28	3076	Wiatrowo	Wongrowitz	200
29	3077	dito	dito	200
31	3079	dito	dito	200
32	3080	dito	dito	200
35	3083	dito	dito	200
36	3084	dito	dito	200
43	3498	dito	dito	100
44	3499	dito	dito	100
45	3500	dito	dito	100
46	3501	dito	dito	100
50	3505	dito	dito	100
51	3506	dito	dito	100
58	3519	dito	dito	40
59	3520	dito	dito	40
61	3522	dito	dito	40
62	3523	dito	dito	40
63	3524	dito	dito	40
67	2752	dito	dito	20
68	2753	dito	dito	20
70	2755	dito	dito	20
71	2756	dito	dito	20
72	2757	dito	dito	20
73	2758	dito	dito	20

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Weihnachten 1864 ab, schon in dem pro Johanni 1864 bevorstehenden Zinsenzahlungstermine und zwar in der Zeit **vom 4. bis Ende August 1864** bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Recognition einzuliefern und demnächst den Nennwerth der einzuliefernden Pfandbriefe in baarem Gelde **am 2. Januar 1865** zu erheben.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen die Recognition und seiner Zeit die Valuta dafür al pari portofrei wird zugeschickt werden.

Posen, den 1. Juni 1864. [911]

General-Landschafts-Direction.

Edikt. [910]

Von dem k. k. Kreisgerichte, als Handelssenate zu Königgrätz im Königreich Böhmen, wird nach fruchtlos versuchtem Ausgleichsverfahren über das gesammte bewegliche und in den österreichischen Kronländern, in welchen die Jurisdictionsnorm vom 20. Novbr. 1852 giltig ist, gelegene unbewegliche Vermögen des **Franz Novotny**, Färberei-, Weberei- und Baumwollspinnerei-Besitzers in Braunau, der Concurs hiergerichts eröffnet und wird zum Concursmassa-Vertreter Herr J. U. D. Johann **Brunner** und zu dessen Stellvertreter Herr J. U. D. Wenzel **Walek**, beides Advokaten in Königgrätz, dann zum provisorischen Concursmassaverwalter Herr Eduard **Frank** in Braunau bestellt.

Der 22. Januar 1864, an welchem Tage das Edikt über Eröffnung des Franz Novotny'schen Ausgleichsverfahrens hiergerichts affichirt wurde, ist auch als der Tag dieser Concurseröffnung anzusehen.

Daher wird Jedermann, der an den erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen hat, erinnert, bis den letzten Juli 1864 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Franz Novotny'schen Concursmassa bei diesem Gerichte einzureichen. Zur Wahl des definitiven Concursmassa-Verwalters und eines Gläubigerausschusses oder allenfälligen Beilegung des Geschäftes durch Vergleich wird hier die Tagfahrt auf den 23. August 1864 Vormittags 8 Uhr angeordnet.

Erscheint hiebei kein Gläubiger, so wird der provisorisch bestellte Concursmassa-Verwalter und der im Ausgleichsverfahren gewählte Gläubigerausschuß als definitiv bestellt angesehen.

Wer einen Anspruch an die vorbenannte Concursmassa binnen obiger Frist nicht anmelden oder unterlassen würde, in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf der erstbestimmten Tage nicht mehr angehört und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Massa zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Massa schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Gegeben den 27. April 1864.

---

[907] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 400 eingetragenen Firma **C. Plessner** am Orte Beuthen OS., deren Inhaber der Commissionär und Agent **Carl Plessner** daselbst ist, Folgendes eingetragen worden:

Colonne 6. Es ist in Neudorf eine Zweigniederlassung eingerichtet.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Juni 1864.

Beuthen OS., den 3. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Große Auktion

von guten schönen

Oelgemälden u. Goldrahmen

Donnerstag den 9. Juni

von 10 Uhr ab

im Café restaurant, Karlsstraße 37.

[5532] **Reymann**, Aukt.-Comm.

Zwei engl. Drehrollen sind billig zu verkaufen Goldene-Radegasse 22, [7151]

Der **Chausseezoll** bei der Hebestelle zu **Czarnowanzer-Glashütte**, soll vom 1. Juli d. J. ab an den Bestbietenden anderweitig verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung haben wir einen Termin auf

Montag, den 20. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in dem Büreau des königl. Landraths-Amtes hierselbst anberaumt, und laden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß an Caution von jedem Bieter 100 Thlr. baar, oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe niedergelegt werden müssen. Die Contracts- und Licitationsbedingungen liegen im königl. Landraths-Amte zur Einsicht aus und sind auch gegen Copialien-Erstattung zu beziehen.

Oppeln, den 3. Juni 1864.

Für das Directorium der Kreis-Chausseen
der königl. Landrath Hoffmann.

Pferde-Auction.

In der am **9. d. M.** Nachm. 3 Uhr in **Nr. 13 Vorwerksstraße** in der Rabeschen Konkurs-Sache anstehenden Auction von 3 Pferden, kommen auch noch **2 andere Pferde,** nebst Geschirren und **1 Hürdlerwagen** zur Versteigerung. [5725]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer-Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit beseitigt hat.

Das Flacon 20 Sgr. mit Gebrauchs-Anw.

[5709] **W. Holdmann** in Wien.

S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstr. 21.

Ein königl. **Domainen-Gut** in Westpreußen (grundsteuerfrei) von ca. 900 Mrg. kultivirter Fläche (Acker, Wiesen, Wald, Seen) in romantischer Lage, mit Garten-, Obst- und Hopfenanlagen, vollständiger Einsaat, Inventarium und Gebäuden ist wegen Kränklichkeit des Gutsbesitzers für den soliden Preis von 20,000 Thlr. zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Gutsbesitzer **Heinze** auf Kloden bei Sullenczyn in Westpreußen. [5630]

Die Besitzung Grögersruh,

dicht bei der Kreisstadt Krotoschin, mit ca. 100 Morgen Areal incl. eines schönen Birkenwäldchens, mit massivem geräumigen Wohnhause (auch zu einer Restauration geeignet) ist mit 2000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres theilt mit **R. Falkenhahn** in Krotoschin. [5515]

Posthalterei-Verkauf.

Eine Posthalterei mit regem Verkehr, in schönster Gegend Mittelschlesiens, ist aus freier Hand zu verkaufen. Selbige hat einen Pferde-Bestand von 30 Stück; sämmtliches Inventar befindet sich in bestem Zustande. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere auf frankirte Adressen unter P. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5507]

Eine Spinnerei

mit guter Wasserkraft, ausgebreiteter Kundschaft und an der Bahn gelegen, ist bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Näähere Auskunft ertheilen die Herren **D. Marcuse & Co.** in Breslau,

[7008] Herrenstraße Nr. 27.

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei mit gutem Betriebe und im besten Bauzustande, in einer Provinzial- und Garnisonstadt Niederschlesiens, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter **B. B.** übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5514]

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof erster Klasse, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, in einer Provinzial- und Garnisonsstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und 1 Stunde von der Bahn gelegen, mit großer Stallung und vollständigem Inventarium ist Familien-Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Z. 10. Herrnstadt franco. [5094]

Ein mittelgroßes Gut,

zwei Stunden von Breslau in der guten Gegend, mit bestgeordneten Verhältnissen und höchst angenehmem Aufenthalte, ist ohne Umstände zu verkaufen. Besitzer hält sich während des Wollmarktes in Breslau auf und wird Herr Kaufmann **Singer,** Oderstraße Nr. 14 die nähere Auskunft zu geben die Güte haben. [5718]

Das Dominium Comorno bei Kosel hat einen guten, wenig gebrauchten Pistorius-schen Säulen-Apparat mit kupfernem Dampfkessel, im Gewicht ca. 41 Ctr., zu verkaufen.

[7102] **Tillgner.**



50 bis 100 Stück

Mutterschafe aus der reinblütigen Negretti-Stamm-Heerde zu **Zweibrodt** bei Breslau sind für dieses Jahr abzulassen.

Das fürstliche Pachtgut Guhrau bei Pleß beabsichtigt sofort **100 Stück Muttern** und **100 Stück Schöpse,** 1–2jährig, tauglich zur Zucht, zu verkaufen. [5623]

Wegen Aenderung des Wirthschaftssystems verkauft das Dominium Sacherwitz bei Cattern 80 bis 100 Stück 1-, 2- und 3jährige gut gezüchtete Mutterschafe. [7143]

Ein **türkischer Hengst,** eine englische **Fohlenstute** und ein berühmtes **Jagdpferd** stehen zum Verkauf in der neuen Aktien-Reitbahn. [7150]

Ein Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen Tauenzienstraße 79, 2 Treppen. [6054]

Clayton Shuttleworth & Co., Lincoln.

Weltberühmte Lokomobilen, Dreschmaschinen,

Priest & Woolnough,

Kingston-on-Thames,

Drill- und Säemaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler,

Wood, New-York, in Amerika gebaute verlaßbare Getreide- und Grasmähmaschinen.

Ueber obige **Specialitäten** dieser **renommirten Firmen,** sowie über **Patent-Flachs-Maschinen eigener Erfindung** ertheilen weitere Auskunft und Referenzen: [5447]

Moritz & Joseph Friedländer,

Neue Taschenstraße 1, Breslau.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz.

empfiehlt bei anerkannt solider Arbeit

ein-, zwei- und vierspännige Dresch-Maschinen mit Roßwerk,

bester bewährtester Construction, unter zweijähriger Garantie, dreschen außer jeder Getreideart auch Raps und Klee,

Schrootmühlen mit Steinen,

pro Arbeitstag 20 bis 25 Scheffel f. Schroot,

Getreide-Drill-Maschinen **zu 11 und 13 Reihen,**

Häcksel-Maschinen **zu Hand- und Roßbetrieb,**

Malz- und Kartoffelquetschen,

Schrootmühlen mit Stahlwalzen,

Bental'sche Muß-Maschinen 2c.

Lager stets vorräthig:

Niederlagen:
- in **Breslau,** Getreidehalle, Alte-Sandstraße 1. [5648]
- in **Liegnitz** bei Herren **Barschall und Kladt.**
- in **Gr.-Glogau** bei Herren **J. C. Regelstorffs Erben.**

Rch. Garret & Son, Leiston Works, England.

Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillmaschinen etc

Illustrirte Kataloge gratis.

Agentur und Niederlage bei [5710]

Wendriner & Friedländer,

Breslau. Carlsstrasse Nr. 46.

Von Häckselmaschinen

aus der renommirten Maschinenfabrik von **Carl Behrisch** in Radeburg hält Commissions-Lager zu Fabrikpreisen. [5641]

C. F. G. Kaerger, Breslau, Neue-Oderstrasse 10.

Ein schönes Gut in Steiermark zu verkaufen.

Selbes ist in einer herrlichen und gesunden Gegend unmittelbar an zwei Eisenbahnen gelegen, circa 1400 Joch beste Aecker, Wiesen und schlagbarer Wald, schönes neugebautes Schloß mit Park. Preis 70,000 Fl. österr. Währung. Näheres zu erfragen bei Herrn **Sieber,** Besitzer des Hotels zum weißen Adler in Breslau. [7131]

Verkäufe von Gütern, Etablissements, Hotels 2c. werden **discret** auf **reelem** Wege **ohne Commissionär** vermittelt und geeignete Offerten von den Besitzern selbst erbeten. — Das „Berliner Anzeigeblatt" (bei jeder Postanstalt zu bestellen) ist die einzige Zeitung, welche speciell **nur** Mittheilungen von Verkäufen, Verpachtungen, **allen** Subhastationen 2c. enthält; es finden daher Kauflustige und Kapitalisten **ohne** jede Honorarverpflichtung die zahlreichsten und ausführlichsten Offerten. [5698]

Redaction des „Berliner Anzeigeblattes" (A. Retemeyer) in Berlin.

Tüchtige Maschinen-Schlosser

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in einer größeren Maschinen-Fabrik. Frankirte Adressen unter T. M. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5696]

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,

Künstlichen Guano,
Poudrette I. und II.,
Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität,
Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
Superphosphat,
Knochenmehl mit 25% Schwefelsäure präparirt,

offerirt unter **Garantie** des Gehaltes laut Preis-Courant die [5220]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Ia. echt Peru-Guano, 12—14 pCt. Stickstoff
(direct aus dem Depot der Peruanischen Regierung),
Ia. Baker-Guano-Superphosphat,
Gem. Knochenmehl
Knochenkohlenmehl
Schwefelsäure
} zur Bereitung von Superphosphat.
Ia. Chili-Salpeter 2c.,

offeriren billigst in bekannter Güte und unter Garantie der Unverfälschtheit:

Paul Riemann & Comp.,

Oderstraße Nr. 7, eine Treppe. [5545]

MANN & Co., Breslau, Klosterstr. 88,

offeriren **Echten Peru-Guano** [5122]
und **Baker-Guano-Superphosphat.**

Schwabenpulver, ein ganz sicheres Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Schwaben. Ebenso **Wanzenäther, Mottenpulver, Mottentinktur** und **Insektenpulver.**

J. Wurm & Comp., Schuhbrücke Nr. 70, fünftes Gewölbe.

Großes Lager von **Petroleum** und **Photogene** zu Fabrikpreisen. [7159]

Neue feine Matjes-Heringe,

in ganzen und getheilten Tonnen, sowie stückweise, billigst bei [5660]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Sommer-Saison 1864. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1864.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., so wie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Hermann Enke, H. Fengler, C. F. Keitsch, Carl Straka** und **Hermann Straka** in Breslau und Herrn **Fried. Menzel** in Liegnitz.

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauche des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spiel-Säle, so wie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lese-Cabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches vierzig ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [4609]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [5719]

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im Juni 1864. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Krynica — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer, Kissinger Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz.

= **Königsdorff (Jastrzember) Mineralbrunnen und concentrirte Soole zum Baden.** =

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen. — Dr. Klenke's Protein-Nahrungs-Mittel.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Landwirthschaftliches. Dr. Proske's chemisches **Mittel** gegen **Aufblähen** der Schafe, Rinder etc. sowie bestes **Wagenfett** vorräthig bei

[5720] **Hermann Straka in Breslau.**

Vermittelung des Verkaufs landwirthschaftl. Erzeugnisse und Fabrikate aller Art.

Besorgung von Versicherungen aller Art, wie gegen Feuersgefahr, Hagelschaden, Hypothekensicherstellung.

Große Medaille der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg 1863.

Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir
Breslau
Ring Nro. 4.

Silberne Medaille für Verdienste um die Landwirthschaft von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Neumarkt & Neisse 1863

Besorgung landwirthschaftl. Bedürfnisse aller Art, wie Düngmittel, Sämereien, Saatgetreide, Maschinen, Droguen etc. aus den billigsten Quellen des In- u. Auslandes.

Vermittelung des Geldverkehrs.

Meine Eisen- und Produkten-Handlung

habe ich am heutigen Tage von Antonienstraße Nr. 4 nach **Sonnenstraße Nr. 34** verlegt. Dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht. [7045]

Julius Ascher.

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5337]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Großes Lager decorirter Tafelservice je nach der Zusammenstellung zu 12, 18, 24, 36 Couverts etc. zu den billigsten Preisen.

Café- & Theeservice, Dejeuners, Solitairs, **Toilette-Service, Cabarets,** Kuchenschüsseln & Körbe, Butterdosen, **Dessertteller, Vasen,** Schreibzeuge, Leuchter, **Feuerzeuge** etc. in den mannichfaltigsten Formen und Mustern.

Meissner, franz. & engl. Porzellane.

Luxus-Artikel: Nippfiguren, Schmuckdosen, Atrappen etc.

Kinderspielzeugservice Puppenköpfe etc.

Grosses Lager weisser **Porzellan-Waaren** hauptsächlich aus der Altwasser-Manufactur.

Nach den neuesten Mustern, welche im In- und Auslande in bunt und rein Golddecor erscheinen, wird im eigenen Malerei-Atelier zu den billigsten Preisen gearbeitet.

W. Rothenbach & Co.
BRESLAU
Schweidnitzer-Straße 16—18

Grösstes Lager von **Petroleum-Lampen** in jeder Form und zu jedem Preise, mit allem Zubehör, von der kleinsten Küchenlampe bis zur elegantesten Salon-Lampe.

Doppelt raffinirtes pensylvanisches Petroleum in Original-Fässern von circa 3 Ctr., sowie auch in Ballons und Kruken von 1 bis ¼ Ctr. je nach Hamburger Cours zum billigsten Centnerpreise; desgl. en detail flaschenweise billigst.

Großes Lager engl., belg., böhm. und schles. Glaswaaren. Wasser-, Wein-, Liqueur-Flaschen und Gläser in den neuesten Formen und zu den verschiedensten Preisen.

Tafelaufsätze, Bowlen, Vasen, Frucht- und Zuckerschaalen, Salatiers, Wasser- und Liqueurservice, Essig- und Oel-Gestelle, Bierkuffen etc. in crystall, farbig und vergoldet.

Englisch Parian, Vasen u. Figuren.

Terralith, Figuren, Blumen und Goldfischständer, Kühl-Apparate.

Goldfische.

Tapeten

zu billigsten Fabrikpreisen, à Rolle von 2½ Sgr., Glanz-Tapeten von 5 Sgr. an bis zu den feinsten Decors-, Velour- und Goldtapeten empfiehlt: [5530]

A. Heinze,
Fabrik: Klosterstr. 82. Handlung: Ohlauerstr. 75.

Dreschmaschinen u. Roßwerke, vorzüglich leicht gehend und dauerhaft,
Engl. Drillmaschinen und Pferdehacken nach Garret & Sons,
Siede- und Musmaschinen,
Getreidequetschen, mit glatten Walzen,
Kartoffel- und Malzquetschen,
Schrootmühlen u. Oelkuchenbrecher, [7116]
Schollenbrecher u. Ringelwalzen, mit 2 Walzen,
Rapsdrillmaschinen mit Glasglocken,
empfiehlt: Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von
Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.
Garantie selbstverständlich.

Oberhemden

in Leinen, Shirting und Piquée (weiß und couleurt),
Halskragen in reinen Leinen und den neuesten Façons,
Socken in Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse und Baumwolle,
Unterbeinkleider, Handschuhe, leinene und seidene Taschentücher,
empfiehlt in größter Auswahl: [5461]
H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, goldener Becher.

Möbel

in allen Holzarten, nach dem neuesten Geschmack, empfiehlt unter **Garantie der Haltbarkeit** zu **wahrhaft billigen Preisen** [5512]

Das **Central-Magazin** für Möbel, Spiegel und Polster-Waaren von
E. Neumeister & Hoffmann,
in Breslau, Nikolaistraße 77,
Eingang Herrenstraße 7 a.

Apfelsinen - Crême - Bonbon,
zur Erquickung für Kranke und Gesunde,
empfiehlt das 1/1 Pfd. 14 Sgr., ½ Pfd. 7½ Sgr., ¼ Pfd. 4 Sgr.

Diese bis jetzt noch unübertroffenen und wohlschmeckenden Bonbon eignen sich besonders auf Reisen und Landpartien durch ihr schnelles Auflösen im frischen Wasser zu Limonaden. [5347]

Wilhelm Böse's
Conditorei und Bonbon-Fabrik, Junkernstraße Nr. 7.

Waldwoll-Extract zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden aus der Dampf-Waldwoll-Fabrik von **S. Grätzer**, vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4. [5433]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. C. G. Fabian, Ring 4. [5348]

Beste neue Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt einzeln, sowie in $\frac{1}{4}$ Tonnen billigst: [5653]
Eduard Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Haus.

Von neuen englischen Matjes-Heringen

erhalte ich jetzt wöchentlich mehrere regelmäßige Sendungen und empfehle ich dieselben in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln zu successive billigeren Preisen. [7154]
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3495]

Der landwirthschaftliche Gartenbau
enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)



Beste englische
Patent-Filze
zu Dachbedeckungen.
Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**
Niederlage auf dem Continent bei:
J. H. Walkhoff
[3519] in Hamburg.

Teredinum. [5708]
Sicherstes Schutzmittel gegen Mottenschaden.

Dieses Mittel, welches sich zehn Jahre hindurch privatim als ganz unfehlbar bewährte, ehe es im vorigen Sommer der allgemeinen Benutzung übergeben wurde, hat in dieser kurzen Zeit, wie zahlreiche Wiederbestellungen beweisen, so vielfache und unzweideutige Proben einer gründlichen Wirksamkeit geliefert, daß es sicher nur von denjenigen Familien und Geschäftshäusern noch nicht benutzt wird, welchen sein Vorhandensein noch nicht bekannt geworden. Es wird daher wiederholt auf diese ganz unschädliche, keine Flecken verursachende Flüssigkeit mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß wollene Zeuge, Pelze, Stickereien rc., die man mit derselben besprengt, niemals von einer Motte berührt werden können.

Das in dem Laboratorium der unterzeichneten Officin bereitete Teredinum ist in Original-Flaschen zu 10 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.
Herzogl. privil. Mohren-Apotheke zu Dessau.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.



Feuer- und diebessichere
Geldschränke,
unter Garantie, zu den solidesten Preisen, stehen vorräthig:
Vorwerksstraße Nr. 23b.
C. Beier.

Berliner Dampf-Maschinen-Kaffee-Brennerei
von **C. Bader**, Gr.-Präsidentenstr. 10, empfiehlt ihren bekannten Stücken-Kaffee, das Pfd. 5 Sgr., in $\frac{1}{2}$- und 1-Pfd.-Packeten.

Engl. und franz. Briefpapier und Couverts
mit Wappen, Namen und Buchstaben geprägt, sowie [5704]
Victoria-Couverts und Papiere
empfehlen:
Dobers u. Schultze,
Papier-Handlung, Albrechtsstraße 6.

Photographie-Albums
in größter Auswahl von 5 Sgr. bis 5 Thlr., sowie alle Arten
Lederwaaren
empfehlen:
Dobers & Schultze,
Papier-Handlung, Albrechtsstraße 6, Ecke der Schuhbrücke. [5703]

Kleiderstoffe
in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenadine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long-Shawls**, in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5125]
J. Ringo,
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35
Engros-Niederlage aller gangbaren Sorten Käse. [4874]
Billigste Preise.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [5364]
empfiehlt in größter Auswahl billigst, das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Zwei gebrauchte, aber noch vollkommen brauchbare [5534]
Dreschmaschinen
(von Beermann und Pintus bezogen) stehen mit zugehörigem Göpelwerk, wegen Anschaffung einer größeren Maschine, auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln billig zum Verkauf.

Prima belg. Wagenfett
offerirt billigst: [5912]
J. Mai jun.,
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Größere Partien geschälten und ungeschälten (gespaltenen) **Calmus** sowie **Calmus-Schalen** hat abzulassen: [5516]
R. Schramke, Apotheker in Zduny.

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., in den schönsten Zeichnungen empfiehlt:
[5396] **Louis Berner**, Ohlauerstr. 58.

Stutzflügel, Pianino's
und **Tafelform**, desgleichen gebrauchte Instrumente, verkauft: [6047]
B. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr. in den schönsten Farben und neuesten Mustern.
Steppdecken
in Thybet und Purpur empfiehlt billigst
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz, Ring 26, im goldenen Becher. [5479]

Schandke's Guhrauer
Brust-Pastillen,
in Cartons zu 4 und 8 Sgr., lose das Pfd. zu 15 Sgr., bei [7155]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße, und bei den Herren
C. L. Reichel, Tauenzienplatz 9,
Gustav Stenzel, Tauenzienstr. 18,
C. G. Rösler, Nikolaistraße 21.

Ein Windhund,
von hellgelber Farbe, echt engl. Race, 8—9 Monate alt, ist zu verkaufen. Näheres theilt mit der Schneidermeister **Kalichy**, Ohlauerstraße Nr. 20. [7175]

Ein **Kielboot** und eine **Gondel** mit Zubehör, sowie Kähne auf Bestellung sind zu verkaufen. Näheres in der Bade- und Schwimmanstalt vor dem Ziegelthore. [7195]
M. Knauth, städt. Schwimmmeister.

Oberhemden,
gut sitzend, von **Leinen, Shirting** und **Piquee**, empfiehlt billigst: [5358]
Louis Berner,
Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne.

Dachpappen
eigener Fabrik
in Tafeln und Rollen von beliebiger Länge, welche mit Theer imprägnirt sind, das von den, der Dauerhaftigkeit der Dächer so schädlichen Wasser- und flüchtigen Oeltheilen befreit und durch Asphalt rc. versetzt ist. [5430]
Asphalt-Dachlack
zum dauerhaften Ueberzug neuer und zur Renovation alter Dächer.
Holz-Cement, Asphalt, Steinkohlentheer u. Pech, Dachnägel
empfehlen billigst und führen sämmtliche Bedachungsarbeiten aufs Beste unter Garantie aus:
Reimann & Thonke.
Fabrik: Lehmgruben, Bohrauerstraße.
Comptoir: Neue Taschenstraße 4.

Zu verkaufen: alte u. neue Bretter u. Bruchziegeln. Näh. alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Eine Pony-Equipage
ist preismäßig zu verkaufen. Näheres Alte-Taschenstraße Nr. 7, erste Etage. [5727]

Gerberfett!!
in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei
[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Parket-Fußböden
von Eichenholz lagern zu höchst billigen Preisen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 3 bei
[5152] **Zimpel.**

Steppdecken
in größter Auswahl offerirt billigst: [5359]
Louis Berner, Ohlauerstr. 58, goldne Kanne.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenschmerz rc. rc.
Ganze Packete zu 8 Sgr. Halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen in Breslau bei [4852]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Dachschiefer
aus den renommirtesten Schieferbrüchen Englands, in allen Dimensionen, empfing ich neue Zusendungen und offerire ich solchen zu den billigsten Preisen. Ebenso übernehme ich auch ganze Schiefer-Bedachungen unter persönlicher Garantie. [4613]
Breslau, im Mai 1864.
B. Stern, Ohlauerstr. 11.

Cigarren-Etuis, Portemonnaie's, Brieftaschen, Reise-Schreibmappen
mit und ohne Instrumente empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [5487]
Joh. Urban Kern, Reuschestr. 68.

Steppdecken
in großer Auswahl empfiehlt billigst
S. Graetzer, [5434]
vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Palmkuchen.
Die Pressrückstände des Palmöl aus Palmnüssen geben als Surrogat für Roggenfuttermehl ein eben so gutes, als billiges Viehfutter. — Die Durchschnitte der Analyse von Prof. Justus v. Liebig, Dr. Ziurek u. A. ergaben folgende Bestandtheile:

Feuchtigkeit	10,0 %
Eiweiss (Proteïn-Stoffe (Stickstoff 2,15 %)	15,1 %
Fett	15,9 %
Kohlenhydrate (Stärke, Gummi, Zucker)	41,0 %
Faser, Kalk, Magnesia etc.	18,0 %
	100 %

Nach dieser Analyse berechnet, haben die Palmkuchen 8—10 Sgr. Mehrwerth als Roggenfuttermehl, und empfehlen wir dieselben der Beachtung der Herren Landwirthe zu billigsten Preisen. [5645]
Schl. landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, bis 21 Fuß lang und 3—5 Zoll hoch, empfiehlt billigst [5659]
Louis Wollheim,
Reuschestraße Nr. 46, im Zweikegel.

Neue Matjes-Heringe,
zur Auswahl, in ganzen Tonnen und die $\frac{1}{16}$ Tonne zu $1\frac{1}{12}$ und $1\frac{1}{3}$ Thlr. ohne Gebind, von feinem, schönem Geschmack bei
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Elegante **Reit- und Wagen-Pferde** stehen zum Verkauf bei [7035]
Adelheid Bernhardt,
Tauenzienstraße 9.

Knochenmehl
in feiner Körnung, für dessen Reinheit garantirt wird, offerirt die Knochenmehlfabrik
Nitschke & Co., Comptoir, Schuhbrücke 5.

Für Landwirthe.
Eine bei der Trebnitzer Thierschau gewonnene **Neunschaar-Maschine** steht zum Verkauf Breitestraße 41, 2 Tr. [7136]

Ein Candidat
der ev. Theol. findet bei freier Station und 150 Thlr. jährlichem Gehalt zum 1. Juli oder 1. September d. J. eine annehmbare Stellung, die ihm noch Zeit zum eigenen Studium gewährt. Adressen sub D. G. an die Expedition der Bresl. Ztg. franco. [7147]

Eine gebildete Frau, 30 Jahre alt, Beamtenwittwe ohne Kinder, mit allen Zweigen der Hauswirthschaft völlig vertraut, sucht eine Stellung als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau.
Gefällige Offerten unter A. B. 84 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7165]

Eine **Gouvernante**, geprüft, in **Musik** und **Französisch** recht tüchtig, findet eine **sehr gute** Stelle durch [7171]
A. Drugulin, Agnesstraße 4a.

Zwei Hauslehrer, welche neben den Realien in Musik unterrichten, werden gesucht durch **A. Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Eine junge Dame, die französisch spricht, in Sachsen, Paris rc. als Erzieherin kleiner Kinder fungirte, sucht als solche, oder als Stütze der Hausfrau eine Stelle bald zu übernehmen. Gefällige Offerten erbittet man E. J. Nr. 17 poste restante Breslau. [7139]

5 **Französinnen** suchen Stellen durch
[7172] **A. Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Ein bedeutendes berliner Engros-Geschäft wünscht von den Provinzen Litthauen, Ost- und Westpreußen, Posen, Galizien und andern Provinzen Beziehungen in verschiedenen Produkten, **vorzüglich in Butter,** zu machen. [5692]
Da die derzeitigen Ankäufe auf Wunsch stets Cassa gemacht werden, so dürfte dies gewiß besonders dazu beitragen, dauernde und reele Geschäftsverbindungen nach obigen Gegenden anzuknüpfen.
Adressen werden baldigst unter Chiffre M. B. 1000, poste restante Berlin erbeten.

[7140] **Für Pharmaceuten**
wird zum 1. Juli unter günstigen Bedingungen eine sehr angenehme Gehilfenstelle vacant.
Das Nähere durch die Droguen-Handlung
Karl Grundmann successores.

Es werden gut renommirte Geschäftsleute und Agenten, welche in den Provinzialstädten der Provinzen Posen, Schlesien und Pommern ansässig sind, gesucht, welche für eine Luxus-Papier-Fabrik als Reisende dort fungiren, oder ein Waarenlager dieser Fabrikate in Commission nehmen wollen. In beiden Fällen wird für einen jährlichen Ertrag von 1000 Thl. garantirt. Bewerber wollen ihre Adresse unter A. B. Luxus-Papier poste restante Berlin frco. einsenden, worauf Muster nebst näheren Mittheilungen zugesandt werden. [5694]

Zur selbstständigen Verwaltung bei Aushebung und Verkauf des Brennmaterials (Braunkohle) in Berlin ist für einen gediegenen, der einfachen Buch- und Kassenführung kundigen, sichern Mann die Geschäftsführer-Stelle vacant. Gehalt 700 Thlr. und Tantième (circa 200 Thlr.). Der Anzustellende kann auch verheirathet sein, jedwedem Stande angehören und braucht Fachkenntnisse nicht zu besitzen. Näheres durch **C. Fleischhauer** in Berlin, Koblanckstr. 14a. [7113]

Ein **Jäger** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine andere Stellung als Forstmann. Adr. erbeten unter H. W. 8 in der Expedition der Bresl. Ztg. fr.

Ein herrschaftlicher **Diener**, der gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit besitzt, wird zum 1. Juli verlangt und kann sich melden in **Zettlitz's** Hotel beim Portier.

Ein junger unverheiratheter **Landwirth**, aus guter Familie und bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine möglichst selbstständige Stellung als Inspektor. Gefällige Nachfragen sub Z. A. 4 Kosten poste restante franco. [5690]

Einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen **Feldmessergehilfen** sucht der Geometer **Kresser** in Kurnik, Reg.-B. Posen.

Ein junger Mann von rechtlichen Angehörigen, der die Handlung erlernt, findet in einem lebhaften Geschäft vorläufig als Volontair ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres unter fr. Adresse G. A. D. 40 poste restante Landeshut. [5712]

Ein tüchtiger Zuschneider
wird für ein feines Herren-Garderobegeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens pro 1. Juli d. J. gesucht. Meldungen nimmt Herr **Carl Wiener** in Liegnitz entgegen.

[5631] **Bald einzutreten**
wird für eine **Selterfabrik** nach auswärts gesucht: ein zuverlässiger **erster Arbeiter,** der mit der Handhabung der Apparate vertraut und in Flaschenfüllung (mit Korkmaschine) firm ist. Näheres auf frankirte Adressen unter S. F. 7, an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Einen **unverh. Gärtner** empfiehlt
[7172] **A. Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Ein Lehrling [7146]
wird für ein Speditions- und Assekuranz-Geschäft in Breslau gesucht. Meldungen franco Breslau poste rest. sub L. B. 3.

Schuhbrücke Nr. 48 ist eine Wäschmangel zu verkaufen. Näheres **Ursulinerstraße** Nr. 5 u. 6 im Gewölbe. [7170]

Am Central-Bahnhof Nr. 7
eine herrschaftliche Wohnung, Entree und Zubehör in der 2. Etage.
Ferner eine kleine Wohnung im Hinterhause 1. Etage ist von Johanni zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [7149]

Zwei Gewölbe,
sehr geräumig, sind bald zu vermiethen. Näheres Alte-Taschenstraße 29, erste Etage.

Zu Michaelis wird eine **Wohnung** von 8—9 Piecen nebst Stallung, Remise rc. in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht. Näheres zu erfragen Nikolaistraße Nr. 44, im 2. Stock. [7160]

Eine **Wohnung** zu 150 Thlr. und 2 je zu 175 Thlr. sind Claassenstraße Nr. 10 bald zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 bei **S. Buka.** [5120]

Herrschaftliche Wohnungen
sind Große Feldgasse Nr. 8a neben der Handels-Lehranstalt zu vermiethen. [5850]

Preußische Lotterie-Loose
versendet **Sutor**, Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter**, Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$,
verkauft und versendet am billigsten: [5863]
Bethge, Jüdenstraße Nr. 30 in Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose zur 130. Lotterie sind entschieden am reelsten und billigsten zu haben bei **Borchard**, Berlin, Leipziger-Straße Nr. 42. [5008]

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:
33. Königs Hôtel, 33.
Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70 — 73	67	60—64	Sgr.
dito gelber	66— 68	64	60—62	"
Roggen	45— 46	44	43	"
Gerste	40— 41	39	35—37	"
Hafer	31 — 32	30	29	"
Erbsen	52— 55	50	46—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $15\frac{1}{2}$ bez.

Breslauer Börse vom 7. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	$110\frac{1}{2}$	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	$84\frac{1}{2}$	84
Oesterr. Währg.	$88\frac{1}{6}$	$87\frac{2}{3}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Preus.A. 1850	4	$95\frac{5}{8}$	—
dito 1852	4	$95\frac{5}{8}$	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito 1859	5	$106\frac{1}{4}$	—
Präm.-A. 1854	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$95\frac{3}{4}$	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{12}$	$92\frac{11}{12}$
dito Litt.A.	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
dito Rust.	4	101	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{7}{8}$	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl.Rentnbr.	4	$99\frac{3}{8}$	—
Posen. dito	4	$95\frac{7}{8}$	$95\frac{3}{8}$
Schl.Prv.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$95\frac{7}{12}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Köln-Minden.	4	91	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	$95\frac{5}{8}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{3}$
dito	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{11}{12}$	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$133\frac{1}{2}$ bz.
Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	—
Neisse-Brieg.	4	$87\frac{1}{2}$ bz.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	$158\frac{3}{4}$ B.
dito B.	$3\frac{1}{2}$	$142\frac{1}{2}$ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	$61\frac{1}{2}$ bz.G.
Opp.-Tarnw.	4	$79\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$ bz.G.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	$79\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bz.G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 bz.G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	$84\frac{1}{4}$ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	$55\frac{1}{4}$ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	77 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	72 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	67 G.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	$26\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	$4\frac{1}{2}$	63 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	$104\frac{3}{4}$ G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	$85\frac{1}{4}$ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.